



KATHOLISCHE
UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT

IN KUERZE

*IN*formationen *K*atholische *U*niversität *E*ichstätt *R*echen*Z*entrum



Editorial

Dr. B. Tewes

Zugegebenermaßen kommt sie spät, die erste Ausgabe unserer *INKUERZE* im Jahr 2001, aber wir hoffen, nicht zu spät. Wie immer wollen wir Sie umfassend informieren, welche Neuerungen es im Universitätsrechenzentrum und in der DV-Landschaft unserer Universität gibt bzw. in Kürze geben wird. Ferner erhalten Sie ein paar Tipps, um vorhandene Ressourcen effektiver zu nutzen.

Diese Ausgabe enthält keinen Schwerpunkt, die Themengebiete sind weit gestreut. Wie es sich gehört, möchte ich zunächst die Artikel erwähnen, die von „Gastautoren“ verfasst wurden. Hier sind die beiden Artikel von Frau Bauch aus der Universitätsbibliothek zu nennen. Zum einen wird erläutert, was sich hinter dem geheimnisvollen Namen *ELib* verbirgt und wie man die *ELib Eichstätt* benutzt, zum anderen wird der webOPAC hergenommen um die Suchstrategie einer *Index-Suche* zu erläutern. Ferner wirbt Frau Dr. Löffler für den Arbeitskreis *Neue Medien in der Lehre*.

Aber wir selbst haben natürlich auch ein Mitteilungsbedürfnis. Ich möchte hier zwei Artikel besonders herausstellen. Der erste mit dem Ti-

tel *Sicherer Zugriff auf Server mit Secure Shell (SSH)* spricht das Thema *Sicherheit* an. Dies ist für den Benutzer zunächst meist sekundär, weil es ja auch ohne Beachtung von Sicherheitsmaßnahmen funktioniert. Aus leidvoller Erfahrung heraus müssen wir bemerken, dass es dann irgendwann Probleme geben kann. Die Konsequenzen bei uns für alle, die mit Unix-Servern arbeiten, werden im genannten Artikel beschrieben.

Der zweite Artikel, der uns besonders am Herzen liegt, beschäftigt sich mit der *Einführung eines kooperativen DV-Betreuungskonzepts*. Er betrifft alle Beschäftigten unserer Universität, die mit der EDV in Berührung kommen und ggf. Hilfestellung von uns erwarten. Wie der Titel bereits verrät, ist Kooperation gefragt, da unsere personellen Kapazitäten als Universitätsrechenzentrum begrenzt sind und in Zukunft wieder vermehrt für die zentralen Aufgaben genutzt werden sollen.

Diese Ausgabe der *INKUERZE* ist hiermit nicht komplett wiedergegeben, so dass Sie als Leser sicher noch das eine oder andere erfahren können, was gerade Sie interessiert.



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Einführung eines kooperativen DV-Betreuungskonzepts	5
Sicherer Zugriff auf Server mit Secure Shell (SSH)	7
IP-Telefonie – Telefonieren zum Nulltarif	10
Aufnahme von Audio-Livestreams	14
Neues von der „Browser-Front“	15
David for Professionals	17
DFN@home – ein neuer Einwähl-Service in das Hochschulnetz	19
Vereinfachtes Login unter NetWare 5.x	21
Corel Draw 10	22
Windows2000 in der KUE	23
T_EX und der Euro	25
Personalia	27
Aufsichtskräfte für unsere PC-Pools	27
<i>IN</i> aller <i>KUERZE</i>	29
ELib Eichstätt	31
Die „Index-Suche“ – eine (wertvolle) Suchstrategie am webOPAC der KUE	33
Schöne neue Hochschullehre durch neue Medien?	38
Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums WS 2001/2002	39

Impressum

Herausgeber:	Katholische Universität Eichstätt, Rechenzentrum 85071 Eichstätt
Redaktion:	Bernhard Brandel, Peter Ihrler, Peter Kahoun, Dr. Wolfgang A. Slaby, Dr. Bernward Tewes, Peter Zimmermann
V. i. S. d. P.:	Dr. Wolfgang A. Slaby
Satz:	Theresia Stalker
Ausgabe:	z. Zt. halbjährlich
Auflage:	800 Exemplare
E-Mail:	inkuerze@ku-eichstaett.de
URL:	http://www.ku-eichstaett/docs/URZ/inkuerze.html

Einführung eines kooperativen DV-Betreungskonzepts

Dr. W.A. Slaby

Nach langem und zähem Ringen haben die Empfehlungen von Prof. Dr. Gerhard Seegmüller in seinem Evaluationsgutachten zur Situation der Informationsverarbeitung an der Kath. Universität Eichstätt positive Früchte getragen: In seiner Sitzung am 2. Mai 2001 hat der Senat der Universität das von einer Arbeitsgruppe des Senats unter Vorsitz des Informatikers Prof. Dr. Jörg Desel entwickelte Modell für eine kooperative, die Fakultäten und übrigen Einrichtungen der Universität aktiv einbeziehende Betreuung der IT-Infrastruktur verabschiedet und für eine Erprobungsphase von zunächst einem Jahr in Kraft gesetzt.

Der zentrale Punkt des Modells besteht darin, dass sich das Universitätsrechenzentrum wieder stärker auf seine Kernaufgaben, den Betrieb der zentralen Server, die Bereitstellung der zentralen DV-Dienste, die Netz-Infrastruktur, die Schulung von Mitarbeitern und Studierenden sowie die Beschaffung von Rechnersystemen konzentrieren soll und dass andererseits die Zuständigkeit für den Betrieb des eigenen Arbeitsplatzrechners einschließlich der Installation und Konfiguration des Betriebssystems sowie von Standard-Software bei dem jeweiligen Anwender liegt. Die wesentlichen Passagen aus dem Bericht der Arbeitsgruppe „EDV-Betreuung“, in denen das vorgeschlagene Modell skizziert wird, seien an dieser Stelle zitiert:

„Grundsätzlich ist jeder für die Beherrschung seiner Arbeitsmittel selbst zuständig. Rechnersysteme im Rahmen einer vorgegebenen Infrastruktur stellen dabei keine Ausnahme dar. Immer neue Funktionalitäten und Benutzungsschnittstellen verhindern jedoch, dass die Beherrschung von einfachen Arbeitsplatzrechnern zu einer selbstverständlichen Kulturtechnik wird – wie z.B. das Fahren eines Autos. Zur Beherrschung gehören neben der Verwendung im eigentlichen Sinn auch Sekundäraufgaben wie Einschalten des Rechners, Starten von Programmen, Installation von Programmen, Anlegen von Sicherheitskopien u.s.w. (Beim Automobil entspricht dies Anlassen, Anfahren, Tanken, Ölstand überprüfen ...). Die Ebene der beherrschten Tätigkeiten ist bei verschiedenen Rechnerbenutzern (wie bei Autofahrern) sehr unterschiedlich. Da heute bereits in der Schule der Umgang mit Rechnern geübt wird, sind elementare Tätigkeiten für die kommende Generation selbstverständlich, wie auch bei den

Erstsemester-Studierenden deutlich wird.

Entsprechend ist der Grad der Rechnernutzung und der Rechnerbeherrschung bei den Mitarbeitern der Kath. Universität Eichstätt höchst verschieden, abhängig von den individuellen Fachgebieten, Aufgaben, der Vorbildung u.s.w. Dies prägt die aktuelle Betreuungssituation des Rechenzentrums; auf verschiedensten Ebenen ist das Rechenzentrum Assistent bei der individuellen Rechnernutzung. Was ein Anwender leicht selbst beherrscht, ist für einen anderen selbstverständlich Aufgabe des Rechenzentrums. Teilweise werden die Dienste des Rechenzentrums als Hilfe zur Selbsthilfe aufgefasst, mit dem Ziel, selbst hinzuzulernen und einfache Dinge selbst zu übernehmen. Andere verwenden das Rechenzentrum wie einen Pool von Hilfskräften, die für möglichst alle Arbeiten an Rechnern zuständig sind. Ein Modell muss hier Klarheit schaffen und das Rollenverhältnis zwischen dem Rechenzentrum und seinen Anwendern möglichst genau definieren.

Es gibt in den Fakultäten, zum Teil aus inhaltlichen Gründen, sehr unterschiedliche Prinzipien der Delegation von Aufgaben; eine Vereinheitlichung scheint weder anstrebenswert noch durchsetzbar. Wenn im folgenden Modell von Anwendern die Rede ist, so sind darunter beliebige Mitarbeiter von Fakultäten, Bibliothek oder Verwaltung zu verstehen. Ob sie die ihnen im Modell zugedachte Rolle selber übernehmen oder diese durch andere Mitarbeiter übernommen wird, ist für das Modell selbst unerheblich.

Viele der zur Zeit vom Rechenzentrum durchgeführten Dienstleistungen bei den Anwendern scheinen diesen kompliziert, könnten aber sehr leicht von diesen verstanden und eigenverant-

wortlich durchgeführt werden. Bei vielen anderen Leistungen ist dies nicht der Fall. Anwender sind oft nicht in der Lage, zwischen derartigen einfachen und schwierigen Aufgaben zu unterscheiden. Das Erkennen und die Durchführung der einfachen Aufgaben durch die Anwender selbst ist sowohl im eigenen Interesse (mehr Flexibilität, weniger Wartezeit) als auch im Interesse des Rechenzentrums. Dafür müssen ihnen aber zuvor diese Fähigkeiten vermittelt werden. Die Ausarbeitung entsprechender Kurse, Dokumentations- bzw. Hilfsmaterialien ist (neue) Aufgabe des Rechenzentrums.

Kernaufgaben des Rechenzentrums sollen – wie auch anderswo üblich – in Zukunft die Beschaffung von Rechnersystemen, die Schulung von Mitarbeitern und die Aufrechterhaltung zentraler Dienste, insbesondere der Vernetzung sein. Auch bei Problemfällen aus anderen Bereichen, die aufgrund ihrer Komplexität von den Anwendern nicht selbst gelöst werden können, ist das Rechenzentrum zuständig. Um diese Hilfe dauerhaft effektiv und effizient leisten zu können, müssen sich die Mitarbeiter des Rechenzentrums auf ihren jeweiligen Spezialisierungsgebieten laufend weiterbilden.

1. Jeder Anwender ist für den Betrieb seines Arbeitsplatzrechners zuständig. Das Rechenzentrum hat die gesamte Verantwortung für zentrale DV-Dienste und die Vernetzung der Universität. [Eine genauere Klassifizierung ist in einer detaillierten Zuständigkeitsliste festgelegt.]
2. Die Qualität der verbleibenden Dienstleistungen des Rechenzentrums wird sichergestellt. Insbesondere muss das Rechenzentrum so reorganisiert werden, dass die zum Teil jetzt entstehenden hohen Wartezeiten auf ein akzeptables Minimum reduziert werden.
3. Die Verteilung der Kompetenzen und Aufgaben innerhalb der Fakultäten, Fachbereiche oder Lehrstühle sowie innerhalb der Abteilungen der Bibliothek und der Verwaltung bleibt diesen Instanzen überlassen.
4. Die Anwender werden in die Lage versetzt, die ihnen zugeordneten Aufgaben zu beherrschen. Das Rechenzentrum bietet dazu Kurse und Informationsmaterial an. Es

können nur solche Aufgaben von dem Rechenzentrum an die Anwender übergehen, die vom Rechenzentrum entsprechend beschrieben und dokumentiert sind. Wenn jemand die Schulung des Rechenzentrums in Anspruch genommen hat und dennoch Probleme bei der Durchführung der Arbeiten hat, ist das Rechenzentrum nach besten Kräften behilflich.

5. Das Rechenzentrum richtet eine telefonische Hotline ein, unter der täglich wenigstens sechs Stunden ein allgemein kompetenter Mitarbeiter erreichbar ist. Außerdem wird eine zentrale E-Mail-Adresse „urz-hotline“ eingerichtet.
6. Die Reparatur beschädigter Software-Installationen werden zukünftig – wo möglich – ersetzt durch das Rücksetzen in eine funktionsfähige Anfangsinstallation. Das Rechenzentrum stellt dafür CDs für die einfache Installation zur Verfügung. Diese setzt allerdings die Einhaltung gewisser Standards bei der Hardware- und Software-Beschaffung voraus.

Wir gehen davon aus, dass die Aufgabenverteilung gemäß diesem Modell für den überwiegenden Teil der Universität möglich und geeignet ist. Nach genauer Feststellung, wo derartige Problemfälle auftreten, sind diese zu gruppieren und gegebenenfalls gesondert zu betreuen.

Das Modell verlangt Zugeständnisse von allen Seiten. Anwender übernehmen Aufgaben, für die zuvor das Rechenzentrum zuständig war. Aber auch das Rechenzentrum muss zur Installation des Modells besondere Anstrengungen leisten, z.B. für die Planung und Durchführung der Kurse, für die Dokumentation der Dienstleistungen, die nun von den Anwendern übernommen werden und für die Abarbeitung der bislang aufgeschobenen Leistungen. Dies ist nur möglich, wenn dem Rechenzentrum so schnell wie möglich zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die mittelfristig geplante Personalaufstockung muss sofort geschehen, hier ist an eine befristete Zwischenfinanzierung der vorgesehenen Stellen bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie frei werden, zu denken. Die Personalaufstockung des Rechenzentrums darf aber keinesfalls zu Lasten von Stellen für EDV-Betreuung

in den Fakultäten gehen, denn diese sind für das Funktionieren des Modells von zentraler Bedeutung. Auch langfristig ist nicht davon auszugehen, dass durch die Aufgabenneuverteilung personelle Ressourcen des Rechenzentrums frei werden.“

<i>Ansprechpartner im URZ:</i> Dr. Wolfgang A. Slaby	<i>Zimmer:</i> Et: eO-109a	<i>Telefon:</i> -1214/-1462/-1670	<i>PMail:</i> wolfgang.slaby
---	-------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------



»Soso, Sie bewerben sich also als Experten für Customer Relationship Management.«

Sicherer Zugriff auf Server mit Secure Shell (SSH)

Dr. W.A. Slaby

Ein erfolgreicher Hacker-Einbruch in einen unserer Unix-Server hat es wieder einmal deutlich vor Augen geführt: Der IT-Sicherheit muss in unserer Universität ein wesentlich höherer Stellenwert eingeräumt werden. Dazu müssen die längst überfällige Etablierung eines IT-Sicherheitsmanagement-Teams sowie die Erstellung eines IT-Sicherheitskonzepts zielstrebig vorangetrieben werden.

Als Sofortmaßnahme zur signifikanten Erhöhung der IT-Sicherheit werden auf den Unix-Rechnern des Universitätsrechenzentrums die Server für telnet und die

Berkeley-Remote-Dienste rlogin, rsh, rcp ab sofort nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch die Benutzung von ftp muss aus denselben Gründen eingeschränkt werden. Allerdings werden diese Dienste auch weiterhin von Arbeitsplatzrechnern unserer Universität aus auf externen Rechnern nutzbar sein, sofern sie dort angeboten werden. Als Ersatz für diese Dienste steht am Universitätsrechenzentrum das Software-Paket Secure Shell (SSH) zur Verfügung.

Mit freundlicher Genehmigung des Leibniz-Rechenzentrums München drucken wir nachstehend einen (auf unsere lokalen Gegebenheiten leicht angepassten) Beitrag zu diesem Thema von Ernst Bötsch und Petra Einfeld in den LRZ-Mitteilungen August 2000 ab.

Warum gibt es überhaupt ein Problem?

Bei der Nutzung von entfernten Rechnern („Remote-Rechner“) haben sich in der Vergangenheit folgende Kommandos weitgehend durchgesetzt:

- ▷ *telnet* und *rlogin*:
interaktive Dialogsitzungen auf einem Remote-Rechner
- ▷ *rsh*:
Ausführung von Kommandos auf einem Remote-Rechner (interaktiv oder im Batch-Betrieb)
- ▷ *rcp* und *ftp*: Kopieren von Dateien von einem Rechner auf einen anderen

Alle diese Kommandos weisen jedoch **gravierende Sicherheitsmängel** auf, die auf gar keinen Fall mehr ignoriert werden sollten:

- ▷ Beim Verbindungsaufbau erforderliche Kennungen und Passwörter werden **im Klartext** übertragen! Deshalb sind diese Passwörter natürlich eine leichte Beute für jeden, der den Netzverkehr abhört. Dabei ist das Hauptproblem i.a. nicht der aus Agentenfilmen bekannte „Spion mit Stethoskop“, der Leitungen anzapft, sondern vor allem das Abhören von Rechnern, die am Verbindungsaufbau beteiligt sind. Theoretisch könnte man dieses Sicherheitsproblem dadurch umgehen, dass man „Einmal-Passwörter“ verwendet. Dies ist aber so aufwändig und unbequem, dass derartige Systeme nur selten installiert werden.
- ▷ Während einer bestehenden Verbindung werden **alle** Daten ebenfalls **im Klartext**

übertragen! Das ist vor allem dann gefährlich, wenn während einer Sitzung vertrauliche Informationen (z.B. Passwörter, Personalinformationen) ausgetauscht werden. Außerdem hilft gegen das Abhören einer bestehenden Verbindung auch kein Einmal-Passwort.

- ▷ Beim Verbindungsaufbau findet **keine Authentifizierung**, d.h. keine Identitätsüberprüfung der beteiligten Rechner statt. Beide Seiten können sich also nicht sicher sein, dass der Kommunikationspartner nicht ein Angreifer ist, der eine falsche Identität vorspiegelt. Selbst wenn Ihr Kommunikationspartner Ihnen Antworten gibt, die Ihnen vernünftig erscheinen und die außer ihm und Ihnen selbst eigentlich keiner kennen sollte, beweist dies leider noch gar nichts. Häufig werden nämlich „Man-in-the-Middle-Attacks“ eingesetzt, die folgendermaßen funktionieren:
- ▷ Sie loggen sich an einem Rechner ein, den Sie z.B. für den Mail-Server *mail* des URZ halten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um den Rechner eines Angreifers, der vorgibt, der Mail-Server *mail* des URZ zu sein.
- ▷ Das darf Ihnen natürlich nicht auffallen, weil Sie als sicherheitsbewusste(r) Benutzer(in) sonst sofort Ihr Passwort ändern und Ihre(n) Administrator(in) verständigen würden. Also leitet der Angreifer-Rechner Ihre abgefangenen Eingaben an die richtige *mail* weiter und deren Ausgaben wiederum an Sie zurück, damit Sie Ihre vertraute Arbeitsumgebung unverändert und somit unverdächtig vorfinden.

- ▷ Der Angreifer hat also nicht nur problemlos Ihre Kennung und Ihr Passwort abgefangen, sondern kann nun auch beliebige Spionage- und Sabotage-Tools an geeigneter Stelle platzieren.
- ▷ Mit geeigneter Software können sich Angreifer sogar in bestehende Verbindungen „einklinken“ und dann den Datenstrom **verändern**. Angreifer nutzen diese Methode im Allgemeinen, um sich Zugang zu einer Kennung auf dem Remote-Rechner zu verschaffen.

Was kann ein Angreifer mit Ihrer Kennung und Ihrem Passwort anfangen?

Wenn ein Angreifer Ihre Kennung und Ihr Passwort abgefangen hat, kann er sich *für Sie ausgeben*! Das bedeutet, dass nicht nur Rechner sondern auch andere Personen glauben, dass sie *mit Ihnen* kommunizieren. Folgende Fälle sind z.B. in der Praxis schon öfter aufgetreten:

- ▷ Der Angreifer verändert Ihre Daten oder löscht ganze Dateien.
- ▷ Der Angreifer entwendet Daten (z.B. Ihre Diplom- oder Semesterarbeit).
- ▷ Der Angreifer platziert Tools auf Ihrem Rechner, die ihrerseits weitere Rechner ausspionieren. Sollte dies entdeckt werden, wird man zuerst *Sie* als Angreifer verdächtigen. Der Angreifer abonniert auf Ihren Namen eine Zeitung. Der Angreifer verschickt E-Mails oder News-Beiträge unter Ihrem Namen. Der Angreifer surft auf Ihre Kosten im Internet.

Schützen Sie also Ihre Kennung und Ihr Passwort im eigenen Interesse so gut wie möglich, d.h. gehen Sie damit so sorgfältig um wie z.B. mit Ihrer Scheckkarte.

Wie können Sie auf sichere Weise kommunizieren?

Als Ersatz für *telnet* und die Berkeley-Remote-Dienste bietet das Universitätsrechenzentrum das Software-Paket „Secure Shell“ (SSH) an, das

ab sofort ausschließlich zur Verfügung stehen wird.

Die SSH-Kommandos ermöglichen einen (nahezu) transparenten Ersatz der entsprechenden unsicheren Kommandos. Sie müssen also kaum umdenken und nur unwesentlich dazu lernen. Auch in Skripten können die entsprechenden Kommandos i.a. mit wenig Aufwand problemlos ersetzt werden. Dabei werden alle oben aufgeführten gravierenden Sicherheitsprobleme beseitigt:

- ▷ **Alle** Daten (also auch Passwörter) werden *nur noch verschlüsselt* übertragen. Es nützt also nichts mehr, den Netzverkehr einfach abzuhören.
- ▷ Es findet eine **strenge Authentifizierung** beider Parteien statt, d.h. die Identität beider kommunizierender Rechner wird auf sichere Weise überprüft. Falls Sie sich für technische Details interessieren, finden Sie eine kurze Beschreibung unter <http://www.lrz-muenchen.de/services/security/ssh/>

Die Deaktivierung von ‚telnet‘ und den Berkeley-Remote-Diensten ist aber nur der erste Schritt. Vergleichbare Sicherheitsprobleme gibt es nämlich auch bei *ftp* und den E-Mail-Protokollen POP und IMAP. Um auf diese Dienste verzichten zu können, müssen allerdings noch umfangreiche Voraussetzungen geschaffen werden. Wir werden Sie rechtzeitig informieren, sobald dies geschehen soll.

Was werden wir konkret tun?

Ab sofort wird sich für Sie Folgendes ändern:

- ▷ *telnet* wird an allen UNIX-Rechnern des Universitätsrechenzentrums komplett deaktiviert. Interaktiver Zugang *von außen* ist dann **nur noch über ssh** möglich.

Woher bekommen Sie SSH?

Das Universitätsrechenzentrum setzt zur Zeit auf seinen UNIX-Servern OpenSSH in der Version 2.9p2 ein. Während bei der aktuellen SuSE-Distribution von LINUX ein SSH2-Client enthalten ist, müssen Sie unter WindowsNT oder

Windows2000 den SSH2-Client gesondert installieren. Durch Vermittlung des DFN-Vereins können wir Ihnen einen für den Einsatz in der Universität kostenfreien SSH2-Client der Firma F-Secure anbieten, der auf unseren NETWARE-Servern im Verzeichnis `i:\archiv\winnt\ssh` bereitsteht. Eine ausführliche Installations- und Konfigurationsanleitung steht auf unserer Webseite www.ku-eichstaett.de/urz/install/ zur Verfügung.

Damit Sie bei der ersten Kontaktaufnahme zum Compute-Server, Mail-Server oder WWW-Server sicher sein können, dass Ihnen dabei kein fremder Rechner eine falsche Identität vorgaukelt und sich als unser Compute-, Mail- oder WWW-Server ausgibt, veröffentlichen wir nachstehend die Fingerprints dieser Server:

- ▷ Compute-Server
`compute.ku-eichstaett.de`
 Fingerprint:
`xulal-sutin-nofyn-pesyv-mylyl-dibic-fuhiz-bosyl-kylur-kuhal-tuxax`

- ▷ Mail-Server `mail.ku-eichstaett.de`
 Fingerprint:
`xifah-pyduh-nyhup-viros-dogar-zivim-ludeg-fizyt-zotub-lyleb-pyxox`
- ▷ WWW-Server `www.ku-eichstaett.de`
 Fingerprint:
`xifes-tival-zokec-bekun-dorof-zylat-petop-lapiz-pegoc-dudyt-hiox`

Weiterführende Informationen

Auf der Webseite des Leibniz-Rechenzentrums München <http://www.lrz-muenchen.de/services/security/> finden Sie u.a. Informationen zu folgenden Themen:

- ▷ SSH für Benutzer (Grundlagen und Beispiele für UNIX-Systeme),
- ▷ SSH für Windows-Benutzer,
- ▷ weitere Links zu SSH-relevanten Themen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-201	-1888	bernhard.brandel
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby

IP-Telefonie – Telefonieren zum Nulltarif

P. Ihrler

IP-Telefonie bedeutet, über das Internet zu telefonieren. Warum und zu welchem Zweck soll man über ein Internet-Protokoll telefonieren, wenn es über das normale Telefon auch sehr gut geht? Nach dem heutigen Stand der Technik gibt es eigentlich nur einen wesentlichen Grund: Es kann sehr viel billiger sein. In dem Artikel wird beispielhaft gezeigt, wie es geht.

Gehen wir zunächst von einer idealen Voraussetzung aus. Sie haben einen PC-Arbeitsplatz hier an der Universität in einem Büro oder in einem der PC-Pools. Sie möchten mit jemandem an der katholischen Universität in Valparaiso (Chile) telefonieren, der auch einen PC

hat. Beide PCs müssen am Internet angeschlossen sein und über eine Soundkarte mit Mikrofon und Kopfhörer (bzw. Lautsprecher) verfügen. Wir setzen weiterhin voraus, dass beide Partner ein Microsoft-Windows-Betriebssystem (z.B. WindowsNT, Windows2000, Windows95 ...) in-

stalliert haben.

In den vielen Fällen werden Sie mit dem Betriebssystem auch das Programm *Netmeeting* installiert haben. *Netmeeting* ist auch von Microsoft und kommt wie so vieles andere – gewollt oder ungewollt – mit den neueren Betriebssystem-Versionen mit. Falls *Netmeeting* auf Ihrem PC nicht installiert ist, finden Sie im Kapitel „Problemfälle und Tipps“ eine Anleitung.

Sie starten *Netmeeting* (in der Regel), indem Sie auf den *Start*-Knopf drücken, dann den Menüpunkt *Programme* wählen, dann *Zubehör* und schließlich *Kommunikation*. Oder klicken Sie auf den *Start*-Knopf und dann auf den Menüpunkt *Ausführen*. In dem kleinen Fenster tippen Sie *conf* ein und klicken auf *ok*.

Beim ersten Start von *Netmeeting* werden Ihnen ein paar Fragen zur Konfiguration gestellt, die Sie schnell beantwortet haben. Hier ein paar empfohlene Einstellungen:



Abb.1



Abb.2

Haben Sie die Schritte des Starts einmal hinter sich, kann es losgehen. Das Programm *Net-*

meeting läuft jetzt bei Ihnen auf dem Bildschirm (Abb. 3). Wichtigste Voraussetzung ist für das weitere Vorgehen jedoch Folgendes: Ihr Partner muss so wie Sie an einem Computer sitzen, mit dem Internet verbunden sein und *Netmeeting* gestartet haben. Und jetzt kommt für viele wohl der schwierigste Schritt: Welche „Telefonnummer“ hat Ihr Partner? Sie wird von Ihnen abverlangt, in einem Fenster (Abb. 4), das nach dem Klicken auf das Telefon (☎) in Abb. 3 aufgeht.



Abb.3

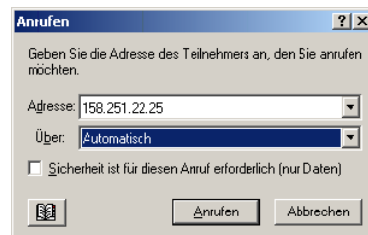


Abb.4

Die „Telefonnummer“ Ihres Partners ist seine IP-Adresse und die muss Ihnen bekannt sein. Eine Anleitung, wie Sie die IP-Adresse herausfinden, lesen Sie im Kapitel „Problemfälle und Tipps“. Wenn alles gut geht, öffnet sich auf dem Bildschirm Ihres Partners jetzt ein Fenster (Abb. 5).

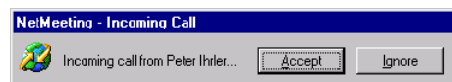


Abb.5

Aus dem Netmeeting-Fenster (Abb. 6) ist ersichtlich, dass eine Telefonverbindung besteht. Sie können jetzt sprechen... Die Tonqualität wird meist schlechter sein, als mit dem normalen Telefon. Es kann jedoch auch umgekehrt sein, nämlich bei Verbindungen in Länder und Orte, zu denen die Internetverbindung relativ gut, die Telefonverbindung aber schlecht ist.



Abb.6

Problemfälle und Tipps:

1. Wenn *Netmeeting* nicht auf Ihrem System installiert ist...

Sie können es kostenlos von www.microsoft.com herunterladen. In den PC-Pools, in denen eine Soundkarte installiert ist (in Eichstätt eO-112, eO-008, KGE-007 und in Ingolstadt HB-U03 und im neuen Pool HB-113) wird *Netmeeting* in Kürze installiert werden. Aber auch vorher können Sie es dort – trotz einer Warnung, die während des Installierens kommt – an einem PC einrichten. Ein Kopfhörer mit Mikrofon muss in die PC-Pools selber mitgebracht werden.

2. Wie finde ich die IP-Adresse heraus?

Der Partner muss entweder Ihre IP-Adresse wissen, um Sie anrufen zu können, oder Sie müssen seine IP-Adresse wissen. Eine IP-Adresse kann entweder eine Anordnung von Ziffern sein (z.B. 141.78.1.43) oder ein Name (z.B. eo-006-13.kueichstaett.de). Um das herauszufinden, klicken Sie auf den *Start*-Knopf und dann auf den Menüpunkt *Ausführen*. In dem kleinen Fenster tippen Sie *cmd* ein und klicken auf *ok*. Es öffnet sich ein Kommando-Fenster (Abb. 7). Geben Sie

dort *ipconfig* ein und Sie erhalten Ihre eigene IP-Adresse angezeigt. Teilen Sie diese Ihrem Partner mit, damit er Sie anrufen kann.

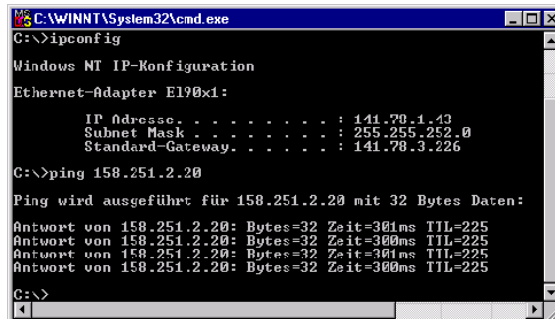


Abb.7


Berücksichtigen Sie bitte, dass Ihre IP-Adresse sich ändern kann. Vor allem beim Einwählen in das Internet von zu Hause aus bekommen Sie in den meisten Fällen jedesmal eine andere Internetadresse. Sie müssen dann bei jedem erneuten Einwählen mit *ipconfig* die Adresse in Erfahrung bringen.

Mit dem Befehl *ping* „IP-Adresse des Partners“ (z.B. *ping 158.251.2.20*) können Sie testen, ob der Rechner des Partners derzeit über das Internet erreichbar ist.

3. Was Sie an Ihrem PC vor einem Telefonat prüfen sollten:

Am leichtesten ist es natürlich, wenn Sie zum Üben einen Partner finden, der sich in Ihrer „physischen“ Nähe befindet. Dann können Sie in Ruhe ausprobieren und sich fit machen für den Ernstfall.

Testen Sie vor dem Telefonat Ihre Soundwerkzeuge, also die Softwareeinstellungen auf Ihrem PC, ob das Mikrofon und die Lautsprecher (Kopfhörer) funktionieren.

- ▷ Haben Sie eine Soundkarte? Sind Mikrofon, Lautsprecher bzw. Kopfhörer richtig eingesteckt?
- ▷ Kontrollieren Sie die Lautstärkeneinstellung in *Netmeeting* (Knopf mit Lautsprecher und Mikrofonsymbol .
- ▷ Überprüfen Sie neben der Lautstärkeregelung im *Netmeeting* auch die Lautstärke im Menü *Start* → *Einstellungen* → *Systemsteuerung* → *Multimedia* → *Audio*.

- ▷ Geben Sie im Menü *Start* → *Ausführen* den Befehl `sndvo132` ein und kontrollieren Sie die Wiedergabe-Lautstärke. Klicken Sie dann auf *Optionen* → *Eigenschaften* → *Aufnahme* und schließlich *OK*; kontrollieren Sie die Lautstärke des Mikrofons und stellen Sie sicher, dass *Auswählen* beim Mikrophon angeklickt ist.
- ▷ Geben Sie im Menü *Start* → *Ausführen* den Befehl `sndrec32` ein; nehmen Sie mit dem Programm Ihre Stimme auf und hören Sie die aufgenommene Audio-Datei dann ab.

4. Geht *Netmeeting* nur von der Universität aus oder auch von zu Hause?

Netmeeting kann auch von zu Hause aus über eine Wählverbindung betrieben werden. Es entstehen dann nur die Telefonkosten zum Internetprovider (z.B. über `DFN@home` 2,48 Pf pro Minute), anstatt der Kosten eines Telefonats z.B. nach Chile. Es ist jedoch zwischen beiden Gesprächspartnern eine genaue Terminabsprache notwendig, da beide zum Zeitpunkt des Anrufs mit dem Internet verbunden sein müssen.

5. Müssen beide Parteien *Netmeeting* haben? Es gibt außer *Netmeeting* noch andere Produkte – auch für UNIX. Verwenden beide Partner verschiedene Produkte, kann es evtl. zu Kompatibilitätsproblemen kommen. Manche Produkte ermöglichen zusätzlich zur Telefonie auch Videoconferencing, so z.B. auch *Netmeeting*. *Netmeeting* erfordert im Vergleich zu *sdr* (mbone, s. *INKUERZE* 1/1999 in: www/urz/inkuerze/1.99/labor.htm) weniger Netzwerkfunktionalität. *Netmeeting* kann deswegen auch leichter von zu Hause aus verwendet werden.

6. Kann ein Gesprächspartner *Netmeeting* und ein anderer ein richtiges Telefon haben?

Ja. Es gibt Versuche, Projekte und erste Produkte und Anbieter, um die IP-Telefonie mit dem konventionellen Telefonnetz zu verbinden. Die Geräte, die diese Verbindung realisieren, nennt man Gateways, die von sog. ITSPs (Internet Telephony Service Provider) betrieben werden. Der DFN-Verein engagiert sich in diesem Bereich mit dem Wiptel-Projekt (www.wiptel.org).

7. Fehlermeldungen:

Ihr Partner hat zwar *Netmeeting* auf seinem PC gestartet, aber niemand hebt ab:

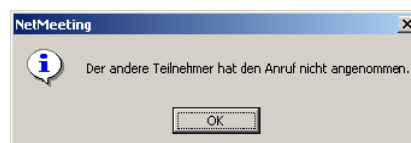


Abb.8

Ihr Partner hat entweder kein *Netmeeting* gestartet, der Rechner ist nicht am Netz oder die IP-Adresse ist falsch:

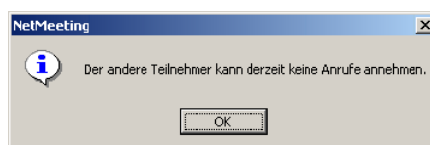


Abb.9

8. Die Zukunft – Teleputer, Compuфон, All-in-one, All-or-nothing?

Leider ist das Telefonieren über das Internet noch nicht so einfach. Sonst wäre auch dieser Artikel hier überflüssig. Produkte, die das Telefonieren am PC erleichtern sollen, sind im Kommen (www.wiptel.org). Die neuen Technologien werden natürlich weit gewichtigere Vorteile als die der Kosten mit sich bringen. Allerdings ist auch die Gefahr da, dass nach einem PC- oder Netzausfall der Griff zum rettenden Telefon verwehrt bleibt.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	peter.ihrler

Aufnahme von Audio-Livestreams

P. Ihrler

Über das Internet kann man heute Radiosender aus aller Welt empfangen. Egal ob Sie irisches Radio oder Lokalnachrichten aus Ihrer Lieblingsstadt in Frankreich hören wollen, technisch ist das kein Problem mehr. Wie das geht, erfahren Sie unter http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2_00/multi.html. Dort ist auch beschrieben, wie man Audio- und Videodateien herunterladen kann, um sie „offline“ anzuhören bzw. anzusehen.

Was kann man aber tun, wenn man sogenannte Livestreams wieder verwenden möchte? Sie wollen zum Beispiel fremdsprachige Nachrichten zu Studien- oder Lehrzwecken öfters anhören oder vorspielen.

1. Schritt

Als erstes ist zu überprüfen, ob die Voraussetzungen gegeben sind. Sie müssen wissen, welchen Livestream Sie wo finden, wann er ausgestrahlt wird und mit welchem Media-Player (RealPlayer, Quicktime Player, Windows Media-Player ...) Sie ihn anhören können.

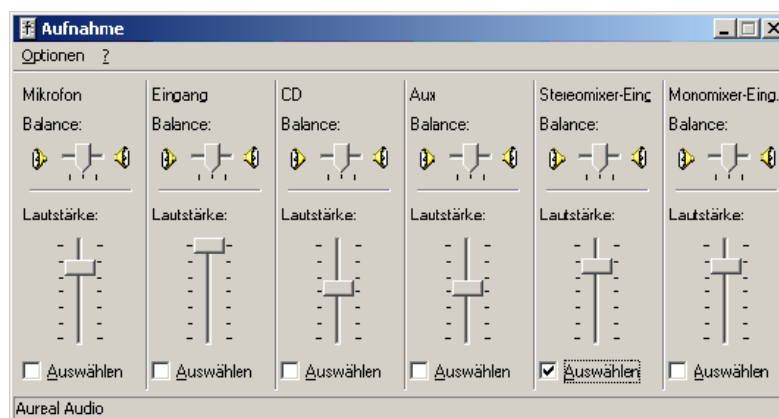
2. Schritt

Sie benötigen ein Programm, mit dem Sie eine längere Audiosequenz aufnehmen können. Leider können mit dem Audiorecorder von Microsoft Windows nur maximal 60 Sekunden aufgenommen werden (Angeblich kann man Programm hinsichtlich der Maximaldauer

er überlisten). Eventuell ist auf Ihrem PC bereits ein anderes Programm installiert, so z. B. in den PC-Pools (Wave Studio von Creative). Oder Sie können sich einen Audio-Recorder über das Internet herunterladen (z.B. www.rossoftengineering.com/audiorecorder/help/Index.htm).

3. Schritt

Klicken Sie auf *Start* → *Ausführen*. In das Fenster rechts von *Öffnen* tippen Sie `sndvo132`. Im sich öffnenden Fenster klicken Sie im Menü *Optionen* → *Eigenschaften* → *Aufnahme* → *OK* und wählen *Stereomixer* oder *Monomixer* (siehe Abbildung) aus.



4. Schritt

Jetzt können Sie einen Mediaplayer starten und dort einen Radiosender wählen. Starten Sie dann einen Audiorecorder und beginnen Sie zum gewünschten Zeitpunkt mit der Aufnahme. Die Aufnahme wird auf Festplatte geschrieben und

kann nach der Aufnahme beliebig oft angehört werden. Die Aufnahme kann auch mit geeigneten Programmen geschnitten werden, auf eine Audio-CD gebrannt werden etc. Das Copyright ist dabei natürlich zu beachten.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Peter Ihrler	Et: eO-004	-1585	peter.ihrler

Neues von der „Browser-Front“

Dr. B. Tewes

Um sich WWW-Seiten im Internet anzuschauen, benutzt man halt seinen Browser. Aber wie bei so vielen Produkten nicht nur im Softwarebereich haben wir kein Monopol eines Anbieters, sondern aufgrund der freien Marktwirtschaft eine Angebotsvielfalt. Welchen Browser man denn nun nutzen soll, muss man nach entsprechender Information selbst entscheiden.

Kleine Browser-Historie

Der erste Browser, der nach der Einführung des neuen Internet-Protokolls **HTTP** (**H**yper**T**ext **T**ransfer **P**rotocol) und des damit verbundenen Dienstes **WWW** (**W**orld**W**ide **W**eb) für Furore sorgte, war 1993 NCSA Mosaic. Mit einer grafischen Oberfläche war er bedienungsfreundlich und zudem wurde er kostenlos angeboten. Schon bald gesellte sich Netscape mit seinem Navigator dazu. Dieser wurde dann marktbeherrschend. Da nun Microsoft das Internet und das WWW als Marktpotential erkannte, entbrannte in der zweiten Hälfte der 90er Jahre ein Browserkrieg insbesondere zwischen Netscape (1999 von AOL übernommen) und Microsoft (ab den 3er Versionen des Navigators und des Internet Explorers). Microsoft gelang es, immer mehr Marktanteile zu gewinnen. Aktuell sieht es wohl so aus, als hätte Microsoft diesen Kampf für sich entschieden. Es gibt zwar wohl keine absolut zuverlässigen Statistiken darüber, aber der Marktanteil der unterschiedlichen Microsoft Internet Explorer-Versionen scheint etwa 80 % auszumachen, Netscape hat zur Zeit offenbar noch rund 10 % und der Rest verteilt sich auf verschiedene kleinere Anbieter, von denen insbesondere Opera noch zu nennen wäre.

Aktuelle Versionen

Aktuell werden die folgenden Versionen angeboten: Internet Explorer 5.5, Netscape 6.01 und Opera 5.12. Netscape ist allerdings durchaus noch sinnvoll in der 4.7x-Version zu verwenden (deutsch 4.75, englisch 4.77). Ferner sind Beta-Versionen für den Internet Explorer 6.0 und Netscape 6.1 bereits zu haben. Was ist nun von den einzelnen Produkten zu halten und welche Versionen werden vom Universitätsrechenzentrum unterstützt? Die Antwort auf die letzte Frage nimmt eine Abwägung der Argumente bereits vorweg, die ich im Weiteren noch darstellen möchte: Wir preferieren vorerst weiterhin Netscape 4.75, bieten aber in unseren Pools auch einen Internet Explorer 5.5 an. Ob und wann wir

ggf. auch Netscape in einer 6er Version anbieten bzw. den Newcomer Opera, bleibt abzuwarten.

Netscape

Mit der Version 4.75 hat Netscape schon vor einiger Zeit einen Browser bereitgestellt, der viele Standards wie HTML 4, CSS 1 bzw. 2, ECMA bzw. JavaScript 1.3 und Java weitgehend unterstützt. Da dieser Browser auch noch relativ einfach für die Benutzer in unseren PC-Pools vorzukonfigurieren ist, ist er wie schon einige seiner Vorgängerversionen unser Standardbrowser. Der Nachfolger, Netscape 6, ist offenbar nicht ganz ausgereift, so dass man nicht eindeutig von einem Fortschritt reden kann. Insbesondere auf langsamen PCs ist die Wartezeit beim Start lang und das System ist sehr instabil. Die Geschwindigkeit hat sich nach Tests der Zeitschrift PC Professional ([2]) gegenüber der Version 4.75 verschlechtert, auf meinem System (Windows NT 4) fordert der Prozess von Netscape 6 ca. 16 MB Speicher, die 4.75-Version nur gut 9 MB (zum Vergleich: Internet Explorer 5.5 etwa 8 MB, Opera 5.12 etwa 7 MB), jeweils direkt nach dem Start mit geladener Homepage der KUE. Dafür stehen auf der Habenseite eindeutige Verbesserungen bei der Unterstützung der Standards, die bei CSS nahezu vorbildlich ist. Wenn in der 6.1er Version die Schwächen ausgemerzt werden – ein Bericht in der Zeitschrift c't ([3]) lässt hier hoffen –, kann Netscape doch noch einen Sprung nach Vorne schaffen.

Internet Explorer

Der Internet Explorer hat mit seinem Update von der Version 5.0 auf 5.5 wenig Neues gebracht, sondern eigentlich nur Detailverbesserungen. Die Unterstützung von CSS ist gut, aber immer noch nicht perfekt. Von der Geschwindigkeit her ist er schneller als die Netscape-Versionen. Die Skriptsprachenunterstützung (ECMA bzw. JavaScript) ist weitgehend ok. Der Internet Explorer ist als Produkt von Microsoft enger mit den Windows-Betriebssystemen verwoben als die anderen

Browser. So unterstützt er als einziger Browser ActiveX-Controls, was allerdings schon mehrfach Anlass zum Nachbessern wegen Sicherheitsproblemen war. Wenn der Internet Explorer abstürzt (was nach Informationen aus [2] im Dauerbetrieb mit zahlreichen offenen Fenstern passieren kann), nimmt er gerne den Windows Explorer mit.

Opera

Seit der 5er Version kann man Opera auch kostenlos haben, wobei man allerdings dann Werbeeinblendungen oben rechts in Kauf nehmen muss. Gegen Zahlung von 39 Dollar erhält man einen Registrierungscode, mit dem die Werbeeinblendung verhindert wird. Bei einer Bildschirmauflösung von 1024×768 sollte diese Einblendung allerdings keine Beeinträchtigung darstellen. Beim Start meldet sich Opera mit dem Spruch „The fastest browser on earth!“, ein Anspruch, den man so allgemein sicher nicht bestätigen kann. Der Browser ist sicher schnell, die Zeitschrift CHIP ([4]) bescheinigt ihm in der 5.11er Version bessere Ergebnisse als Netscape 6 und Internet Explorer 6, beim Vergleich in der Zeitschrift PC Professional ([2]) schneidet die Version 5.0 im Vergleich insbesondere zum Internet Explorer 5.5 nicht so gut ab. Bei letzterem Test gab es Probleme mit der JavaScript-Implementation, die dann auch zu Abstürzen der Anwendung geführt haben.

Opera ist ein kompakter Browser (Download von ca. 2,2 MB ohne Java und ca. 9,8 MB mit Java), der die Standards weitgehend fehlerfrei darstellen kann. Der Funktionsumfang ist mit dem anderer Browser vergleichbar, fast alle Plugins für Netscape können verwendet werden. Jedoch kann es bei der Verwendung des für den Web-

Zugang auf den CD-ROM-Server und die ELib notwendigen Plugins für den Citrix ICA-Client zu Abstürzen kommen. Opera ist nicht im Betriebssystem verankert, so dass es hier zu keinen Konflikten kommen kann. Neue Browser-Fenster werden innerhalb der eigenen Umgebung verwaltet, was der Übersichtlichkeit dient, und in die Menü-Leiste ist ein Text-Feld zur Eingabe von Suchbegriffen bei der Suchmaschine Google integriert.

Fazit

Netscape 4.75 ist und bleibt vorerst unser Standardbrowser. Einfache Konfigurierbarkeit, Verlässlichkeit bei der Wahl einer solchen Software für unsere Benutzer und die Tatsache, dass die meisten Seiten im Internet damit noch gut darstellbar werden, lassen uns davon noch nicht abrücken. Was mit dieser Netscape-Version eventuell nicht so gut darstellbar ist, kann mit dem in den Pools ebenfalls bereitgestellten Internet Explorer 5.5 betrachtet werden, der sich allerdings nicht vom einzelnen Benutzer dauerhaft individuell konfigurieren lässt. Hier sind die Sicherheitseinstellungen so gewählt, dass man z.B. per Eingabeaufforderung explizit die Verwendung von ActiveX-Steuerelementen und Plugins gestatten muss. Das kann zugegebenermaßen schon mal lästig werden, kann aber bei vertrauenswürdigen Seiten für die jeweilige Session deaktiviert werden.

Opera und Netscape 6 bleiben unter Beobachtung und werden vielleicht bei einer neuen Installation als Alternativen bereitgestellt werden.

Alle Browser werden bei uns im Netz zur lokalen Installation unter `i:\archiv\winnt` bereitgestellt.

Literatur

[1] Statistisches zu den Anteilen von Browsern (dBooks - HTML), <http://www.hiz.de/HTMLothek/browserStatistics.htm>.

[2] Ulli Eike(2001): Browser im Vergleich: Rivalen mit Macken, in: PC Professional 2/2001, S. 140ff., online: http://www.zdnet.de/internet/artikel/brw/200102/browser01_00-wc.html.

[3] Holger Bleich, Gerald Himmelein (2001): Reanimiert: Netscape bringt seinen Browser in die Gänge, in: c't 14/2001, S. 26.

[4] Julian Reh binder (2001): Opera 5.11: Der bessere Browser, in: CHIP online, http://www.chip.de/produkte_tests/produkte_tests_158402.html.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes
Bernhard Brandel	IN: HB-201	-1888	bernhard.brandel

David for Professionals

K. Keil

An den gelegentlich erzwungenen, manuell durchzuführenden Setups gesehen, sonst aber von den eingerichteten Usern weitgehend unbemerkt oder nicht weiter beachtet, ist man mit dem Unified Messaging System David Pro inzwischen bei der Version 6.6 angelangt. Dass sich mit den höheren Versionsnummern weit mehr als jeweils nur das Tobit-Logo geändert hat, soll mit ausgewählten Beispielen im folgenden Artikel bestätigt werden.

Tobit Image Messaging

Der Tobit FaxWare Druckertreiber dürfte inzwischen jedem Anwender als bequemes Werkzeug zum Faxen aus beliebigen Windows-Anwendungen heraus geläufig sein. Mit Image Messaging wird nun ein weiterer Druckertreiber, der das Versenden von E-Mails aus jeder Anwendung heraus erlaubt, zur Verfügung gestellt. Das bedeutet: Das Dokument kommt mit allen Formaten, Farben etc. beim Empfänger an. Erreicht wird dies durch eine Konvertierung des Dokuments in das JPG-Grafikformat. Dabei wird für jede Dokumentenseite eine eigene .jpg-Datei erzeugt. Grafiken oder ganze Web-Seiten zu mailen, ist nun sehr einfach.

Beim Drucken wählen Sie dazu aus der Druckerliste einfach *Tobit Image Messaging* aus und starten die Druckprozedur. Nun wird die Datei konvertiert, anschließend öffnet sich der Nachrichteneditor. Geben Sie hier wie gewohnt die E-Mail-Adresse und Text ein. Zusammen mit diesem Text werden nun die .jpg-Dateien als Anhänge versendet.

HTML-Mails

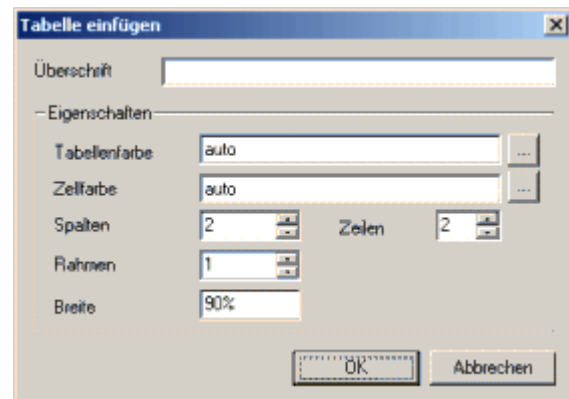
Gestaltungsmöglichkeiten in E-Mails durch die Verwendung verschiedener Schriften, Attribute, Farben? Integrierung von Tabellen? Und das Ganze ohne Textverarbeitung? Geht das denn? Vorausgesetzt, Sie haben den MS Internet Explorer ab Version 4 installiert, ist es tatsächlich möglich, formatierte Mails mit anderen Mail-Systemen, die ebenfalls HTML unterstützen, auszutauschen. Um diese Funktion zu nutzen, muss lediglich im Format-Menü des Nachrichten-Editors die Option HTML aktiviert werden. Dadurch erhalten Sie eine zusätzliche Eigenschaftsleiste angezeigt.



Wie in Textverarbeitungen können Sie von dieser Leiste nun Schrift-, Farb-, Ausrichtungs-, Aufzählungs- und Tabellenfunktionen abrufen. Über das Einfügen-Menü des Editors können zusätzlich Grafiken, Horizontallinien, Hyperlinks oder HTML-Code direkt eingegeben werden.

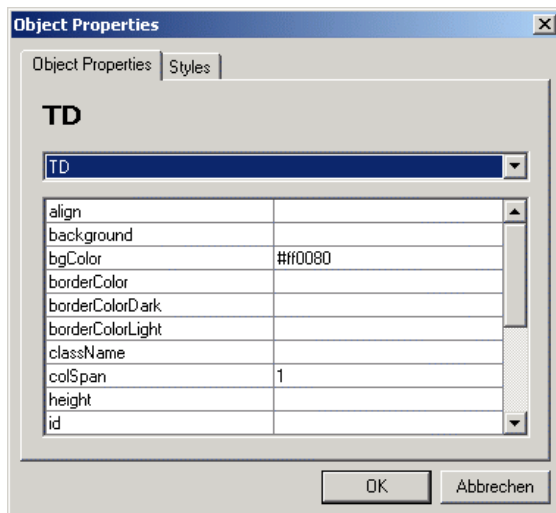
Einbinden von Tabellen

Klicken Sie einfach auf das Tabellensymbol der Leiste, um in unten abgebildetem Dialog eine Tabellenüberschrift, Farben, Rahmenbreite und Anzahl der Spalten und Zeilen zu definieren. Die Breite der Tabelle wird relativ zur gesamten zur Verfügung stehenden Dokumentenbreite gesetzt.



Nach Betätigen von OK wird die Tabelle automatisch erstellt, kann nun beschrieben, im Detail aber auch weiter bearbeitet werden. Um Eigenschaften der Gesamttabelle einzustellen, wählen Sie den Weg über Einfügen/Tabelle/Eigenschaften. Für Eigenschaften einzelner Objekte der Tabelle (Zelle, Text, Überschrift) stellen Sie den Cursor in

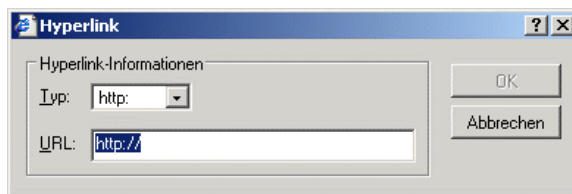
das Objekt, drücken die rechte Maustaste und wählen Eigenschaften aus dem Kontext-Menü. Sie erhalten nun ein Menü, in welchem alle Gestaltungselemente des Objekts aufgeführt und einstellbar sind. Im unten folgenden Beispiel sehen Sie die Einstellungen einer Tabellenzelle (HTML-Befehl TD).



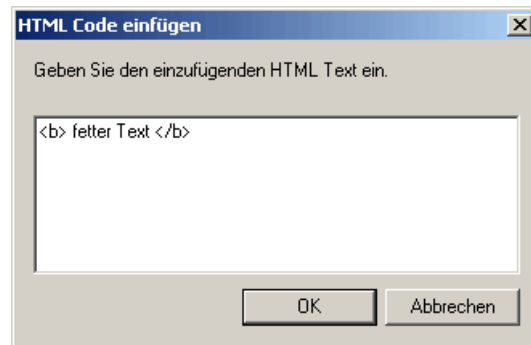
Die Hintergrundfarbe wechseln Sie z.B. ganz einfach, indem Sie in die Spalte neben der entsprechenden Eigenschaft (bgColor) klicken, die daraufhin angezeigte Schaltfläche für die Farbauswahl aktivieren und die entsprechende Farbe wählen. Analog verfahren Sie mit den übrigen Eigenschaften unter *Object Properties* und *Styles*.

Hyperlink, Linie, Grafik und HTML-Code

Über Einfügen/Hyperlink kann man z.B. Web-Links mailen. Wählen Sie dazu in folgendem Menü den Typ und geben die Adresse des Links ein.



Über den Eintrag HTML... desselben Menüs öffnet sich ein Fenster zur direkten Eingabe von HTML-Code. Die Eingabe wird interpretiert, das Ergebnis im Editor sofort sichtbar.



Dieses zugegebenermaßen recht einfache Beispiel würde **fetter Text** in den Editor stellen.

Eigenschaften/Horizontallinie fügt eine Linie ein. Diese ist in ihren Eigenschaften wieder so zu bearbeiten, wie es schon am Beispiel der Tabellenzelle weiter oben gezeigt wurde: Objekt rechts anklicken/Eigenschaften.

Selbst Grafiken der Formate GIF oder JPG lassen sich auf diese Weise in HTML-Mails integrieren. Liegt die Grafik als Datei vor, führt der Weg wieder über das Menü Einfügen und die Option Grafik. Diese Wahl öffnet einen Datei-Manager, der die Wahl der einzubindenden Grafikdatei erlaubt. Jedoch funktioniert auch die Verwendung der Zwischenablage, um eine zuvor kopierte oder ausgeschnittene Grafik in die Mail zu stellen.

HTML und Mailprogramme

Grundsätzlich können mit allen an unserer Universität verwendeten Mailprogrammen HTML-Mails betrachtet werden. Eventuell sind jedoch Einstellungen anzupassen. In PEGASUS-MAIL muss z.B. unter *Tools/Options/Reader Settings* die Option *Where a choice exists, display the fancy version* aktiviert sein.

Ansprechpartner im URZ:
Klaus Keil

Zimmer:
EI: eO-108

Telefon:
-1371

PMail:
klaus.keil

DFN@home – ein neuer Einwähl-Service in das Hochschulnetz

Dr. W.A. Slaby

Dem in der letzten INKUERZE 2/2000 beschriebenen, durch Vermittlung des Leibniz-Rechenzentrums München zustande gekommenen kostengünstigen Einwähl-Service über die Firma Callino war leider keine lange Lebensdauer beschieden: Am 18. April 2001 hat die Deutsche Telekom der Firma Callino wegen ausstehender Zahlungen die Leitungen gekappt. Doch glücklicherweise konnte der DFN-Verein inzwischen mit dem von der Firma Talkline realisierten Einwähl-Service DFN@home mit Kosten von 2,48 Pf pro Minute einen mindestens gleichwertigen Ersatz anbieten.

Sofern dies nicht bereits für einen der bisher vom Universitätsrechenzentrum angebotenen Einwähl-Services (Telebit NetBlazer, Uni@home oder LRZ/Callino) geschehen ist, müssen Sie zunächst mit einem schriftlichen Antrag in einem unserer Sekretariate die Einrichtung des Wählzugangs beantragen. Antragsformulare dazu sind dort erhältlich bzw. stehen online als PDF-Datei unter <http://www.ku-eichstaett.de/urz/modem/modem.pdf> zum Ausdrucken zur Verfügung. Für den Wählzugang erhalten Sie eine mit Ihrer Benutzerkennung weitgehend übereinstimmende PPP-Kennung (z.B. mgs999.mgf) sowie ein gesondert vereinbartes PPP-Passwort.

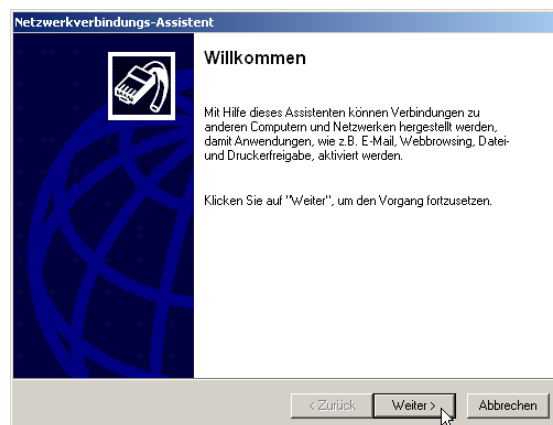
Bevor nun der Zugang über DFN@home genutzt werden kann, ist wegen der Gebührenabrechnung eine Registrierung bei der Firma Talkline erforderlich; diese Anmeldung erfolgt über <http://www.studenten-ins-netz.de>. Neben persönlichen Daten wird bei der Anmeldung nach Ihrer Benutzerkennung und Ihrem Kennwort am Universitätsrechenzentrum der Kath. Universität Eichstätt gefragt; geben Sie dazu Ihre Benutzerkennung in folgender Form ein:

mgs999.mgf@kue.de
d.h. Ihre PPP-Kennung ergänzt um
die RADIUS-Zone @kue.de

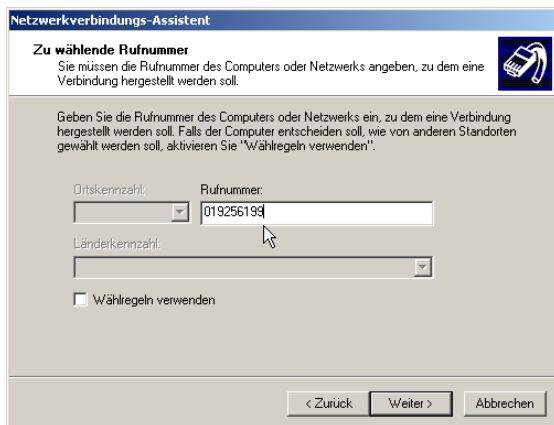
und tragen Sie als Kennwort das vereinbarte PPP-Passwort gemäß Antragsformular ein. Die Freischaltung erfolgt dann nach entsprechender Bonitätsprüfung in der Regel zwei bis drei Werktage nach der Online-Anmeldung. Eine ausführliche Darstellung weiterer Details sowie technische Anleitungen finden Sie unter

<http://www.ku-eichstaett.de/urz/modem/einwahl.html>.

Für Windows2000 sollen im Folgenden die wenigen Konfigurationsschritte dargestellt werden, die vor einer Nutzung dieses Einwähl-Service durchgeführt werden müssen. (Unter WindowsNT gehen Sie analog zur Installationsanleitung im Artikel „Kostengünstiger Einwähl-Service“ in der *INKUERZE* 2/2000 vor.) Dabei wird davon ausgegangen, dass Sie das Modem bzw. die ISDN-Karte gemäß der Installationsanleitung des Herstellers bereits installiert haben. Starten Sie dazu unter *Start* → *Einstellungen* → *Netzwerk- und DFÜ-Verbindungen* → *Neue Verbindung erstellen* und betätigen Sie den Button „Weiter“ zur Erstellung eines neuen DFÜ-Verbindungseintrags.



Behalten Sie im nächsten Fenster die markierte Voreinstellung „In ein privates Netzwerk einwählen“ bei; durch Betätigen des Buttons „Weiter“ gelangen Sie zu einem Fenster, in das Sie nun die Rufnummer 019256199 für den Einwähl-Service DFN@home eintragen können.



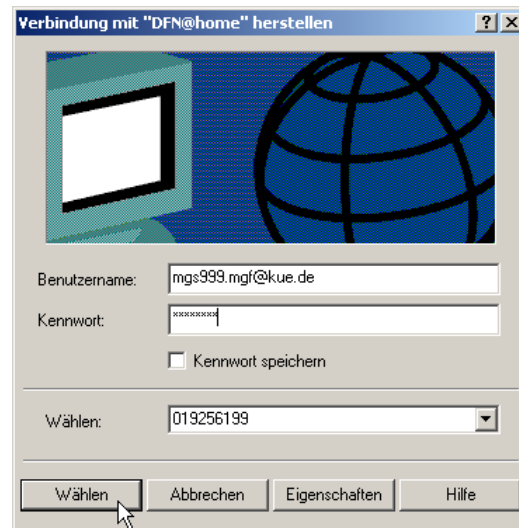
Zweimaliges Betätigen des „Weiter“-Buttons bringt Sie abschließend zu einem Fenster, in dem Sie dieser DFÜ-Verbindung einen Namen, also z.B. DFN@home zuordnen können.



Mit dem Button „Fertigstellen“ beenden Sie die Konfiguration dieser neuen DFÜ-Verbindung. Das sich dann öffnende Fenster können Sie mit dem Button „Abbrechen“ zunächst schließen.

Um den Einwähl-Service DFN@home zu nutzen und die entsprechende DFÜ-Verbindung herzustellen, wählen Sie über *Start* → *Einstellungen* → *Netzwerk- und DFÜ-Verbindungen*

→ *DFN@home* den konfigurierten Eintrag aus, tragen in das sich öffnende Fenster Ihre PPP-Kennung (z.B. *mgs999.mgf@kue.de*) sowie Ihr PPP-Passwort ein und starten den Wählvorgang durch Betätigen des Buttons „Wählen“. Der Punkt „*Kennwort speichern*“ sollte aus Sicherheitsgründen nicht aktiviert werden.



Während des Wählvorgangs erscheinen nacheinander die Meldungen *Anschluss wird geöffnet ...* und *019256199 wird gewählt ...*; sollte keine Verbindung mit Talkline zustande kommen, erhalten Sie die Meldung *Fehler 678: Keine Antwort*. Durch Betätigen des Buttons „Wiederholen“ können Sie sofort einen neuen Wählversuch starten. Schließlich sollte Ihnen die erfolgreiche Einwahl gelingen, die Sie durch die Meldungen *Benutzername und Kennwort werden verifiziert ...*, *Der Computer wird im Netzwerk registriert ...* und zum Abschluss *Authentifiziert*. bestätigt bekommen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Peter Kahoun	Ei: eO-107	-1296	peter.kahoun
Tomasz Partyka	Ei: eO-107	-1668	tomasz.partyka
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher
Dr. Wolfgang A. Slaby	Ei: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby

Vereinfachtes Login unter NetWare 5.x

Dr. W.A. Slaby

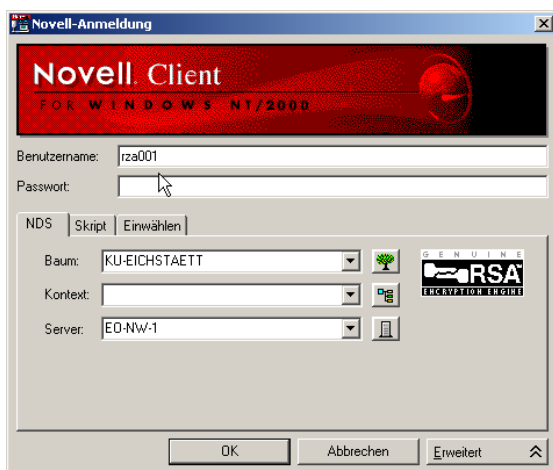
Sicherlich haben Sie sich bei der Nutzung eines der Arbeitsplatzrechner in unseren PC-Pools auch schon einmal darüber geärgert, dass Sie bei Ihrer Authentifizierung im Netz im Login-Fenster zunächst ein Erweiterungsfenster öffnen und dann neben Ihrer Benutzerkennung (z.B. mgs999) noch den kompletten NDS-Kontext (z.B. mgf.ei.kue) eingeben müssen. Diese Unannehmlichkeit ist seit Beginn dieses Jahres auf den Rechnern in unseren PC-Pools beseitigt und kann bei Bedarf auch auf Ihrem Arbeitsplatzrechner in der Fakultät oder Einrichtung abgestellt werden.

Da Ihre Benutzerkennung in den *Novell Directory Services (NDS)* eindeutig ist, kann die Login-Prozedur bei Ihrer Authentifizierung im Netz durch ein kleines Zusatzprogramm veranlasst werden, sich den zu Ihrer Benutzerkennung gehörenden Kontext aus der NDS selbstständig zu besorgen und an der erforderlichen Stelle im erweiterten Login-Fenster einzutragen, bevor der eigentliche Authentifizierungsvorgang abgewickelt wird.

Diesen Vorgang des Ermitteln und Eintragens Ihres NDS-Kontexts lösen Sie dadurch aus, dass Sie nach der Eingabe Ihrer Benutzerkennung (z.B. *wwa999*) in das dafür vorgesehene Feld den Cursor mit Hilfe der Maus bzw. durch Betätigen der Tabulatortaste in das Passwort-Feld bewegen.

Ein warnender Hinweis ist hier allerdings angebracht: Da der Rechner beim kompletten Neustart eine Weile benötigt, bis alle Netzdienste und -protokolle gestartet sind, sollten Sie mit dem Login ein wenig warten, damit das Ermitteln des Kontexts in der NDS auch tatsächlich durchgeführt werden kann und nicht deshalb erfolglos abgebrochen wird, weil noch keine Verbindung zum NETWARE-Server aufgebaut werden kann.

Auf Ihrem Arbeitsplatzrechner in der Fakultät oder sonstigen Einrichtung macht die Installation dieser Zusatz-Software zur Ermittlung des NDS-Kontexts jedoch nur dann Sinn, wenn auf Ihrem PC mit verschiedenen Benutzerkennungen gearbeitet wird, die noch dazu in unterschiedlichen NDS-Kontexten angesiedelt sind.



Zur Installation kopieren Sie sich aus dem Verzeichnis `i:\archiv\novell\contextless` die Dateien `setupcl.bat`, `lgnc1wnt.reg` und `lgnc1w32.dll` auf Ihre lokale Festplatte in ein gesondertes Verzeichnis, z.B. `c:\temp`. Melden Sie sich dann unter WindowsNT/2000 als Administrator an und starten über *Start* → *Programme* → *Zubehör* → *Eingabeaufforderung* den Kommandointerpreter CMD. Wechseln Sie dort mit `cd \temp` in Ihr temporäres Verzeichnis und starten den Batch `setupcl`. Die notwendigen Programme werden dann in Ihr Systemverzeichnis kopiert und die erforderlichen Einträge in der Registry von WindowsNT/2000 durchgeführt.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher
Peter Zimmermann	EI: eO-106	-1351	peter.zimmermann

Corel Draw 10

K. Keil

Um Großmutter zum Geburtstag mit einer selbstgemachten Glückwunschkarte zu überraschen oder seiner/seinem Liebsten mit einem graphisch aufbereiteten, per Internet überbrachten virtuellen Blumengruß zu imponieren, bedarf es sicherlich nicht eines Spitzenprodukts der Grafik-Software, wie es Corel Draw seit vielen Jahren darstellt. Ausgelegt für professionelles Design ist das Grafikpaket jedoch auch im Kreise ganz normaler PC-Besitzer nach wie vor beliebt und begehrt. Wie sehr, mag man dem Inhalt der Kolumne „Der Corel-Wahnsinn“ des Chefredakteurs Franz Neumeier (PC Professional 7/2001, S. 7) entnehmen. Dort wird von einem Run auf die Ausgabe 6/2001 derselben Zeitschrift bis zu deren Ausverkauf berichtet, und alles nur, weil dem Heft eine CD mit einer 30-Tage-Testversion, die durch ebenso einfache wie illegale Manipulation angeblich zu einer unbegrenzten gemacht werden konnte, beilag. Diese enorme Nachfrage scheint Grund genug, diese Software kurz vorzustellen.

Das Corel Draw Grafikpaket

Nach der Installation der Software ist im Programme-Ordner des Start-Menüs ein entsprechender neuer Ordner CorelDRAW 10 zu finden. Darunter befindet sich eine Sammlung von Grafikprogrammen, Grafik- und sonstigen Tools.

Die zentralen Bestandteile der Grafiksuite sind das vektorbasierte Grafik- und Zeichenmodul **Draw**, das bitmaporientierte Bildbearbeitungsprogramm **Photo-Paint** und ein neues Animationswerkzeug, **RAVE (Real Animated Vector Effects)**, das die Erstellung von Flash-Dateien, animierten Vektorgrafiken, ermöglicht. Die in allen Programmteilen konsistent gehaltene Arbeitsumgebung erleichtert dem Neuling die Einarbeitung.

Als Neuerungen oder überarbeitete Funktionen bietet Draw ein völlig neues Farbmanagement, eine Vorabkontrolle des Druckauftrags, eine Druckausgabe über PDF, die Web-Freigabe von Dokumenten, ein Echtzeit-Preview, mit dessen Hilfe die Wirkung eines Effektes oder Filters vorab betrachtet werden kann und zahlreiche Import- und Exportfilter.

Photo-Paint bietet eine Fülle an Retusche-Filtern, mit welchen die Bildqualität verbessert werden kann – rote Augen oder Kratzer entfernen – sowie zahlreiche Spezialeffekte und Linsenoptionen, wie das nachstehende Beispiel deutlich macht.



In einem separaten Ordner *Grafik-Dienstprogramme* sind nützliche Tools gesammelt. **Corel Capture** ist ein ebenso einfaches wie vielseitiges Screenshot-Programm, mit dessen Hilfe beliebige, auch nicht-rechteckige Ausschnitte des Bildschirms erfasst und über die Zwischenablage oder als gespeicherte Datei anderen Programmen zugänglich gemacht werden können. Mit **Corel Texture** und **Corel Texture Batcher** lassen sich auf bequeme Weise individuelle Füllmuster erstellen und rendern. **Corel Trace** schließlich erlaubt die Vektorisierung von Bitmaps. Als Produktivitätshilfsmittel finden sich in einem weiteren Ordner die Fontverwaltung **Bitstream Font Navigator** und diverse Assistenten, die Hilfe zur Erstellung von Barcodes, zum manuellen Duplex-Ausdruck und für die Erstellung von Profilen für die professionelle Ausgabe geben.

Zur Installation

Die gesamte Grafiksuite ist als Campuslizenz allen Bediensteten und Studenten uneingeschränkt zugänglich. Mitarbeiter können das Programm zu dienstlichen Zwecken auch auf ei-

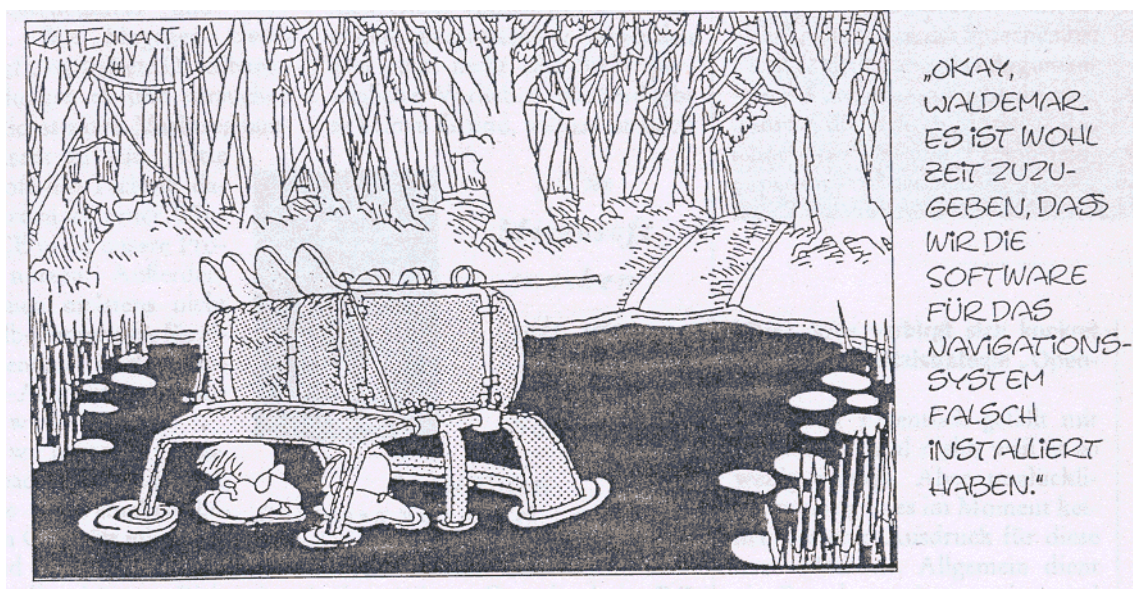
nem Heim-Computer oder einem mobilen Gerät installieren.

Die Installation wird durch den Aufruf des Setup-Programms im Netzverzeichnis I:\Graphik\CorelDraw10 gestartet und läuft problemlos ab.

Corel Draw Kurs

Das Universitätsrechenzentrum bietet Interessenten im Wintersemester 2001/02 einen Einführungskurs an. Weitere Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem Vorlesungsverzeichnis.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Klaus Keil	Et: eO-108	-1371	klaus.keil



Windows2000 in der Kath. Universität Eichstätt

Dr. W.A. Slaby

In der INKUERZE 1/2000 hatten wir ausführlich dargestellt, welche beiden wichtigen Hinderungsgründe aus Sicht des Universitätsrechenzentrums einer Installation von Windows2000 Professional als PC-Betriebssystem zum damaligen Zeitpunkt entgegenstanden. Mittlerweile lassen sich beide Bedenken zuverlässig ausräumen, so dass Windows2000 auch an der Kath. Universität Eichstätt als PC-Betriebssystem Einzug halten kann.

Das in Windows2000 enthaltene Speichermanagement-Programm *Diskeeper* der Firma Executive Software Inc., deren Chef bekennender Scientologe ist, kann durch nachträglich-

che Installation der im Funktionsumfang ähnlichen Defragmentier-Software *O & O Defrag 2000* zuverlässig und vollständig entfernt werden. Dazu ist nach der Windows2000-

Neuinstallation sowie nach jeder Installation eines Windows2000-ServicePacks unter der Windows2000-Administratorerkennung das Programm ood2kfre3b463b.exe auszuführen, das auf unseren NETWARE-Servern im Verzeichnis i:\archiv\win2000\defrag zur Verfügung steht bzw. von der Website www.oo-software.com heruntergeladen werden kann. Folgen Sie bei der Installation den Standardvorgaben.

Mit dem ServicePack 2 für Windows2000 Professional, das Sie von der Website www.microsoft.com/windows2000/downloads/servicepacks/sp2/ herunterladen können, müssten zumindest die gravierendsten Fehler und Inkompatibilitäten, die jede derart von Grund auf neu entwickelte Betriebssystem-Version in reicher Fülle enthält, behoben worden sein. Damit spricht auch unter dem Aspekt der Produktstabilität nichts mehr gegen einen Einsatz von Windows2000 Professional mit Ser-

vicePack 2 als PC-Betriebssystem, so dass wir ab dem kommenden Wintersemester in allen PC-Pools des Universitätsrechenzentrums Windows2000 statt WindowsNT 4.0 einsetzen werden.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass an allen Arbeitsplatzrechnern in unserer Universität mit fliegenden Fahnen von WindowsNT zu Windows2000 übergegangen werden muss, da dieser Wechsel doch mit einigem Arbeitsaufwand verbunden ist. Deshalb hat die DV-Kommission unserer Universität in ihrer letzten Sitzung am 30. Mai 2001 einmütig beschlossen, dass bei Neuinstallationen von PCs und Aufrüstungen von noch bestehenden Windows3.11-Installationen standardmäßig Windows2000 als Betriebssystem installiert wird, wenn nicht der PC-Eigner ausdrücklich die Installation von WindowsNT wünscht. Eine Umrüstung von WindowsNT auf Windows2000 wird vom Universitätsrechenzentrum grundsätzlich nicht durchgeführt.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Klaus Keil	Ei: eO-108	-1371	klaus.keil
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher



T_EX und der Euro

P. Zimmermann

Das Symbol für die europäische Währung Euro steht in L^AT_EX bereits seit 1997, als es noch keine amtliche Festlegung des Symbols gab, abrufbereit – über die Textcompanionschrift € – und ist seither in mehreren Varianten und Implementierungen verteilt worden. Das nachstehend vorgestellte eurosym-Paket stammt von Henrik Theiling, der sich streng an die offiziellen Richtlinien der Europäischen Kommission gehalten hat.

In Europa gibt man heute Preisangaben in der aktuellen Landeswährung und in Euro an. Das euro-Paket erlaubt eine einfache Eingabe von Betrag und Währung mit einer automatischen Umrechnung in Euro bzw. in eine andere Währung.

Das Währungssymbol € (Euro) in L^AT_EX

Ein Eurosymbol für unterschiedliche Schriftfamilien bietet das eurosym-Paket.

```
\usepackage[option]{eurosym}
```

Mögliche Optionen sind `left` (€ links vom Betrag, Standard), `right` (€ rechts vom Betrag), `official` (offizielles Eurosymbol, Standard) und `gen`, `gennarrow`, `genwide` (Auswahl der entsprechenden gen-Eurosymbole). Beispiele:

```
\usepackage[right]{eurosym} 1000€
\usepackage[left]{eurosym}   €1000 (Standard)
```

Im Paket sind folgende Kommandos festgelegt (die Ausgabe der Symbole erfolgt hier zur besseren Verdeutlichung in zweifacher Vergrößerung):

<code>\officialeuro</code>	€	<code>\geneuronarrow</code>	€
<code>\geneuro</code>	€	<code>\geneurowide</code>	€
<code>\euro</code>	€	<code>\EUR{7,50}</code>	€ 7,50
<code>\eurobars</code>	=		
<code>\eurobarsnarrow</code>	=	Striche 80 % Breite	<code>\eurobarswide</code> = Striche 120 % Breite

Das `\EUR`-Kommando setzt automatisch den korrekten Abstand zwischen Betrag und Symbol, wobei je nach Landessitte das Symbol sowohl links wie auch rechts stehen kann. Als Symbol kommt `\euro` zum Einsatz, das als Voreinstellung das offizielle Symbol liefert.

Das €-Symbol entspricht in der Größe einem „C“ und steht geneigt (€) und halbfett (€) zur Verfügung.

Die unterschiedlichen Querstrichlängen der `\gen`-Eurokommandos sind zur Verwendung für weiter oder enger laufende Zeichensätze gedacht.

Das Symbol

Die Konstruktion des Eurosymbols hat HENRIK THEILING der Zeitschrift c't (11/1998, S. 211) entnommen. Der Radius des inneren abgeschnittenen Kreises beträgt das fünffache der Linienstärke; die waagrechten Linien sind eine einfache Linienstärke voneinander entfernt; das herausgenommene Kreissegment entspricht einem Winkel von 80 Grad (vgl. Abbildung 1 auf der nächsten Seite).

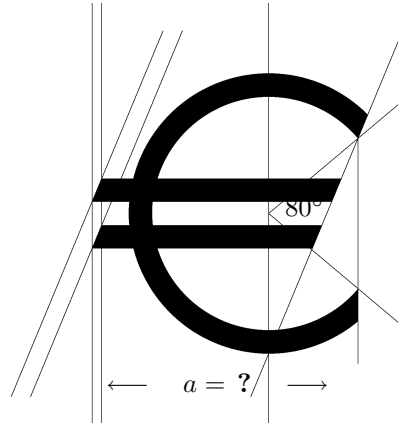


Abbildung 1: Das offizielle Eurosymbol

Das euro-Paket

Das `euro`-Paket rechnet einen eingegebenen Betrag mit Währung automatisch in Euro bzw. in eine andere Währung um.

```
\usepackage{euro}
```

Nach dem Einbinden des Pakets erfolgen die gewünschten Berechnungen mit Hilfe des `\EURO`-Kommandos. Zur möglichst genauen Berechnung von Gleitkommazahlen bindet das `euro`-Paket zusätzlich das Paket `fp` (floating point) ein; das `\EURO`-Kommando hat folgendes Format:

```
\EURO{format}{quellwährung}[zielwährung]{wert}
```

```
\EURO{}{DEM}{10.5}          10,50 DM (5,37 EUR)
```

```
\EURO{}{DEM}[ATS]{10.5}    10,50 DM (73,87 öS)
```

`format` kann je nach gewähltem Land das dort übliche Ausgabeformat bereitstellen – es kann auch als leeres Klammerpaar für eine Standardausgabe eingegeben werden; als `quellwährung` und `zielwährung` sind die dreistelligen ISO Währungscode zu verwenden:

EUR	Europa	ATS	Österreich	BEF	Belgien
DEM	Deutschland	ESP	Spanien	FIM	Finnland
FRF	Frankreich	IEP	Irland	ITL	Italien
LUF	Luxemburg	NLG	Niederlande	PTE	Portugal

Wenn statt der Währungsbezeichnung EUR das Eurosymbol `€` ausgegeben werden soll, so muss es mit einem gesonderten Paket – etwa `eurosym` – zusätzlich vereinbart werden.

```
\EUROSYM{EUR}{\euro}
```

```
\EURO{}{FRF}{16.3} → 16,30 FRF (2,48 €)
```

Voreingestellte Zielwährung ist der Euro. Durch Angabe einer speziellen Zielwährung kann man die Währung eines Landes in die eines anderen Landes umrechnen.

```
\EURO{}{ATS}[DEM]{1407.11}  1.407,11 öS (200,- DM)
```

```
\EURO{}{DEM}[ATS]{200.00}  200,- DM (1.407,11 öS)
```

Bei Zahlen mit mehr als drei Ziffern ergänzt das Paket automatisch eine Tausendermarkierung, voreingestellt ist ein Punkt `..` als Marke.

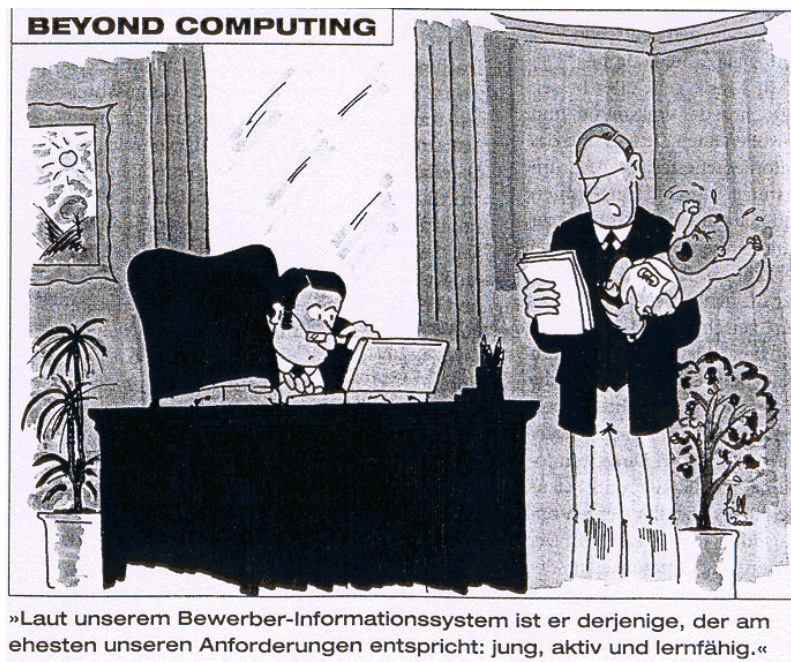
<i>Ansprechpartner im URZ:</i> Peter Zimmermann	<i>Zimmer:</i> Et: eO-106	<i>Telefon:</i> -13 51	<i>PMail:</i> peter.zimmermann
--	------------------------------	---------------------------	-----------------------------------

Personalia

Die langjährigen Bemühungen des Universitätsrechenzentrums, den Bereich der Hardwarebetreuung (Beschaffung, Installation, Fehlereingrenzung und -behebung) personell zu verstärken, haben endlich zum Erfolg geführt: Zum 1. Dezember 2001 kann die neu zugewiesene Stelle eines DV-Systemtechnikers mit Herrn **Christian Schneider** besetzt werden, den wir auch auf diesem Wege als neuen Mitarbeiter im Universitätsrechenzentrum willkommen heißen.

Auch an der Abteilung Ingolstadt des Uni-

versitätsrechenzentrums wird durch das Entgegenkommen der Hochschulleitung eine Verbesserung der personellen Situation eintreten: Am 1. September 2001 kehrt unsere Mitarbeiterin Frau **Sybille Fröhlich** aus ihrem Erziehungsurlaub auf eine neu geschaffene (zunächst zwar nur befristete) Halbtagsstelle in der DV-Systemtechnik zurück. Frau **Helma Sendbeck**, die sie während des Erziehungsurlaubs vertreten hat, kann dadurch auf Dauer als Mitarbeiterin in der DV-Systemtechnik weiterbeschäftigt werden.



Aufsichtskräfte für unsere PC-Pools

Dr. B. Tewes

Die Anzahl der Plätze in unseren PC-Pools ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Trotzdem steht für diese Pools in Eichstätt und Ingolstadt jeweils nur eine (studentische) Aufsichtskraft zur Verfügung, die diese Pools betreut. Lediglich die Zeiten, zu denen die Aufsichtskräfte erreichbar sind, konnten auf 9 bis 21 Uhr (montags bis

freitags) sowie 10 bis 17 Uhr (samstags) ausgeweitet werden. Unsere Aufsichtskräfte führen nicht in erster Linie Bewachungsaufgaben aus, sondern sollen ein weitgehend ungestörtes Arbeiten in den PC-Pools sichern helfen.

Wo finde ich die Aufsichten?

In Eichstätt waren unsere Aufsichtskräfte bislang in einem eigenen Raum, dem eO-005, untergebracht. Da dieser Raum nun bald für einen neuen Mitarbeiter des Universitätsrechenzentrums benötigt wird und es keine Raumalternativen mehr für uns gab, mussten die Aufsichten diesen Raum, in dem gleichzeitig auch Scanner, CD-Brenner und DIN-A3-Farbdrucker untergebracht waren, aufgeben. Die diensthabende Aufsicht ist nun zumeist im Pool eO-006 zu finden, sofern sie nicht in einem der anderen Pools oder auch an anderer Stelle innerhalb unserer Universität unterwegs ist. Ein Tisch vor dem Multimedia-Labor wurde quergestellt, damit dieser Platz zum einen leichter zu finden ist und zum anderen eine Kommunikation von Angesicht zu Angesicht erleichtert wird. Im Multimedia-Labor ist nun die angesprochene zusätzliche Hardwareausstattung untergebracht, die dort, sofern der Raum nicht für Multimediazwecke belegt ist, nach Rücksprache mit der Aufsicht genutzt werden kann. Die neue Situation bringt sicher einige Nachteile insbesondere für unsere Aufsichtskräfte, sie war aber unvermeidlich. Positiv ist zu sehen, dass vielleicht für einige Ratsuchende die psychologische Schranke einer geschlossenen Tür wegfällt.

In Ingolstadt haben die Aufsichten das Privileg eines eigenen Raumes nie genossen, ihr „gewöhnlicher Aufenthaltsort“ war mit dem HB-U03 schon immer ein PC-Pool. Auch gibt es hier nicht unbedingt einen festen Platz, im Normalfall wird der Dozenten-PC in diesem Raum genutzt.

Was tun die Aufsichten?

Als „Aufsichten“ haben unsere studentischen Hilfskräfte natürlich auch eine überwachende

Funktion. Um den Betrieb in unseren Pools zu sichern, ist es zum Beispiel notwendig, dass die *Benutzungsregelungen für die Mikrocomputer-Pools der Kath. Universität Eichstätt* eingehalten werden. Diese untersagen explizit das Essen und Trinken in den Pools, was keine Schikane darstellt, sondern dazu dienen soll, dass auch der nächste Benutzer eines PCs diesen in zumutbarem und intaktem Zustand vorfindet – zu viele Tastaturen wurden schon durch verschüttete Getränke irreparabel beschädigt. Hier und auch in anderen Fällen gilt, wie es in o.g. Regelungen heißt: „Den Anweisungen des Aufsichtspersonals ist Folge zu leisten.“

Die Aufsichten „überwachen“ nicht nur die Benutzer, sondern natürlich auch die Geräte. Die Drucker werden mit Papier und ggf. auch einer neuen Toner-Kassette ausgestattet, PCs werden bei gemeldeten Problemen überprüft und die Störungen entweder beseitigt oder den zuständigen Mitarbeitern des Universitätsrechenzentrums gemeldet. Auch bei Problemen im Umgang mit den Programmen sind unsere Aufsichten erste Ansprechpartner. Da natürlich nicht jede Aufsichtskraft mit jedem Programm gleich gut umgehen kann, muss auch hier des öfteren auf die zuständigen Mitarbeiter verwiesen werden. Hilfe beim Umgang mit Programmen heißt aber nicht, dass jedem Benutzer eine individuelle Einführung in die Benutzung unserer PC-Pools erteilt werden soll. Hierzu gibt es in jedem Semester Kurse. Auch kann es nicht Sinn einer solchen Dienstleistung sein, die Arbeiten der Benutzer auszuführen.

Insgesamt stellen die Aufsichten wichtige Mitarbeiter für das Universitätsrechenzentrum dar, die uns hauptamtliche Kräfte mit der Übernahme von zahlreichen kleineren Tätigkeiten entlasten.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes
Bernhard Brandel	IN: HB-201	-1888	bernhard.brandel

IN aller KUERZE

Server-Neustart mittwochs in der Frühe

Bei den Frühaufstehern unter unseren Nutzern dürfte es allgemein bekannt sein: Zumindest für das Arbeiten an einem Rechner im Netz lohnte sich das Frühaufstehen mittwochs grundsätzlich nicht, da in der Regel an diesem Morgen erst ab 8.00 Uhr mit einem zuverlässigen Betrieb aller Server gerechnet werden konnte.

Ursache für diese Betriebsunterbrechung sind die regelmäßig durchgeführten Server-Neustarts, die sowohl die NETWARE- als auch die UNIX-Server betreffen und eben überwiegend mittwochs in aller Frühe durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um eine vorbeugende Maßnahme, die sich aus der Erfahrung beim Serverbetrieb ergeben hat und die maßgeblich zu einem sicheren und vor allem stabilen Betrieb beiträgt. Ziel dieser Vorgehensweise ist das regelmäßige „Säubern“ des Hauptspeichers und temporärer Plattenbereiche, in denen sich während des Betriebs im Laufe der Zeit „Datenmüll“ ansammelt, der schließlich zu Betriebsproblemen führen kann. Gleichzeitig wird durch einen Neustart der jeweilige Rechner verschiedenen Betriebstests unterzogen, die eventuelle Hardwarefehler aufdecken.

Im Interesse einer hohen Betriebsstabilität wollen wir diese Regelung trotz der damit verbundenen Unannehmlichkeiten auf jeden Fall beibehalten. Allerdings wollen wir sie künftig so organisieren, dass ein regulärer Betrieb bereits ab 7.30 Uhr wieder gesichert ist. Vielleicht lohnt sich dann auch mittwochs das Frühaufstehen.

Stilllegung des alten Einwähl-Servers

Die seit 1995 unter der Nebenstellen-Sammelnummer 1010 bereitgestellte Einwahlmöglichkeit in unser Hochschulnetz über den Einwähl-Server Telebit NetBlazer STi mit nur 6 ISDN- und 9 Modem-Kanälen wurde nach entsprechender Ankündigung zum 1. Juli 2001 stillgelegt. Mit dem vom DFN-Verein angebotenen und von der Fa. Talkline realisierten neuen Einwähl-Service DFN@home steht ein wesentlich preiswerterer, leistungsstarker Ersatz zur Verfügung (siehe gesonderter Beitrag in dieser *INKUERZE*); zusätzlich wird die

von der Deutschen Telekom bereitgestellte Zugangsmöglichkeit uni@home unter der Rufnummer 08421/9630 als Alternative auch weiterhin angeboten.

NetWare-Umstellung erfolgreich abgeschlossen

Weitgehend unbemerkt von unseren Nutzern konnte die Umstellung unseres Netzbetriebssystems NETWARE auf die aktuelle Version 5.1 zu Beginn des laufenden Sommersemesters erfolgreich abgeschlossen werden. Die wesentlichen Neuerungen dieser NETWARE-Version wurden bereits in der letzten *INKUERZE*-Ausgabe 2/2000 im Beitrag „Migration zu Novell NETWARE 5.1“ von A. Kaltenbacher ausführlich dargestellt.

Oracle-Datenbanksystem auf neuem Compute-Server

Seit Mitte Mai steht das Datenbanksystem ORACLE in der Version 8i auf unserem neuen Compute-Server Sun Enterprise E220R unter dem Betriebssystem Solaris 2.7 zur Verfügung. Alle Datenbankanwendungen wurden auf den neuen Server verlagert, die Zugangsbezeichnung orasun ist jedoch die gleiche geblieben. Als einzige für die Anwender spürbare Veränderung sollte sich deshalb die verbesserte Zugriffsgeschwindigkeit auf die Datenbanktabellen bemerkbar machen.

Auch der ORACLE Application Server, der dynamisierte Datenbankabfragen über das Internet ermöglicht (wie z.B. das datenbankgestützte Vorlesungsverzeichnis im Web-Angebot unserer Universität), befindet sich nun auf diesem Server. Für diese Anwendungen hat sich die Adresse von

eo-sun-mm1f.ku-eichstaett.de:8080/
ects/plsql/startvv

in

www-db.ku-eichstaett.de:8080/
pls/ects/startvv

geändert. Sollten Sie noch Links oder Bookmarks auf die alte Adresse gesetzt haben, so ersetzen Sie sie bitte durch die oben genannte neue URL.

Probleme bei der Anschaffung einer digitalen Kamera

Von verschiedenen Einrichtungen unserer Universität wurden in letzter Zeit digitale Fotokameras und digitale Videokameras angeschafft. Leider wurde dabei gelegentlich nicht berücksichtigt, wie diese Geräte an einen Computer angeschlossen werden können und welche Voraussetzungen dabei erfüllt werden müssen. Zum einen sind technische Voraussetzungen zu klären, die in der Regel mit zusätzlicher Hard- und Software und damit mit weiteren Kosten verbunden sind. Zum anderen erfordert die Anbindung an den Computer bei vielen guten Produkten den Einbau von Hardware in den PC, die Installation spezieller Software und damit personelle Ressourcen, die nicht unterschätzt werden sollten.

An dieser Stelle seien die häufigsten Probleme kurz genannt:

- ▷ Es fehlt das Kabel, das Kamera und Computer verbinden soll.
- ▷ Es ist kein Computer in der Einrichtung verfügbar, an dem die spezielle Hard- und Software dauerhaft installiert werden kann.
- ▷ Die in Deutschland verkauften digitalen Videokameras verfügen standardmäßig nicht über die eventuell gewünschte Schreibfunktion; das bedeutet, dass der mit einem PC geschnittene, vertonte oder anderweitig manipulierte Film nicht auf die Kamera zurückgespielt werden kann. Eine in dieser Weise gekaufte Kamera kann dann nur mit großem Aufwand freigeschaltet werden.
- ▷ Sony-Videokameras verwenden ein spezielles IEEE-1394-Kabel (bei Apple auch Firewire und bei Sony i.Link genannt).

Lassen Sie sich deshalb **vor** dem Kauf einer digitalen Kamera im Universitätsrechenzentrum beraten; Herr Peter Ihrler (Telefon: -1585) steht Ihnen dazu gern zur Verfügung.

Neue Support-Hotline des Universitätsrechenzentrums

Im Zuge der Umsetzung des neuen kooperativen DV-Betreuungskonzepts, über das in dieser *INKUERZE*-Ausgabe an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, richtet das Universitätsrechenzentrum zum 1. Oktober 2001 eine **Support-Hotline** ein, die montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr unter der Telefonnummer -1010 sowie zusätzlich über Electronic Mail unter der Adresse support-hotline@ku-eichstaett.de zu erreichen ist. Bei jedem DV-Problem, das in den Zuständigkeitsbereich des Universitätsrechenzentrums fällt, sollte zunächst die Support-Hotline als erste Anlaufstelle kontaktiert werden. Wenn sich Ihr Problem nicht schon bei diesem ersten Kontaktgespräch lösen lässt, wird es an den zuständigen Experten im Universitätsrechenzentrum weitergeleitet, der sich um die Lösung des Problems kümmert und Sie über den Fortschritt auf dem Laufenden hält. Für diese Problemverfolgung werden wir ein geeignetes Trouble-Ticket-System einsetzen.

Neuer PC-Pool am Standort Ingolstadt

Wie bereits in der letzten Ausgabe unserer *INKUERZE* vorangekündigt, konnte inzwischen auch an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Ingolstadt im Raum HB-113 ein weiterer PC-Pool mit 11 Mikrocomputern (Pentium III, 933 MHz) und 1 Laserdrucker (HP 4050N) eingerichtet werden. Die bisherige Mitbenutzung des Seminarraums HB-108 als Mailpool konnte dadurch entfallen.

Als Betriebssystem wird im neuen Pool Windows2000 bereitgestellt, LINUX steht in Kürze ebenfalls zur Verfügung. Damit konnten auch am Standort Ingolstadt die Arbeitsmöglichkeiten für unsere Studierenden deutlich verbessert werden.

Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle auch dem Dekanat und der Universitätsverwaltung in Ingolstadt, die die Raumfindung schnell und unbürokratisch ermöglichten.

ELib Eichstätt – das neue Einstiegsportal zu den Elektronischen Ressourcen der Universitätsbibliothek

C. Bauch

Das von der Universitätsbibliothek Eichstätt zur Verfügung gestellte, stets wachsende Angebot an Nachschlagewerken, Bibliographien, Periodika ... in elektronischen Formen (CD-ROM, Online, etc) verlangt nach einem übersichtlichen und schnell erreichbaren Zugang sowie nach Information. Mit der ELib Eichstätt (URL: <http://eo-citrix-cd.ku-eichstaett.de/cgi-bin/elib.pl>) versucht die Universitätsbibliothek hier eine Hilfe anzubieten.

Die ELib Eichstätt dient als Such-, Informations- und Zugangsportal zu den elektronischen Ressourcen der Universitätsbibliothek Eichstätt. Der Einstieg wird über die Homepage der Universitätsbibliothek Eichstätt (URL: <http://www.ub.ku-eichstaett.de>) → Literatursuche → ELib Eichstätt bzw. durch ein Klicken auf den Button „ELib“ auf der blauen Navigationsleiste ermöglicht. Das Angebot ist systematisch über Fachlisten, Gattungen oder alphabetisch nach dem Titel erschlossen. Die Möglichkeit, sich über neu im Bestand befindliche bzw. aktualisierte Ausgaben zu informieren, ist ebenfalls gegeben. Die Informationen

werden laufend aktualisiert. Rückmeldungen bezogen auf Inhalte und Darstellungen sind stets willkommen und helfen, das Angebot weiterzuentwickeln. Mehr Einblick vermitteln Schulungen, die regelmäßig von der Universitätsbibliothek angeboten werden.

Der Punkt „Hilfe“ auf der Eingangsseite bietet allgemeine Anleitungen und Tipps, auch technischer Art, zur Anwendung der ELib Eichstätt. Unter den „Ansprechpartnern“ sind die für Ihre Anfragen entsprechenden zuständigen Stellen mit EMail-Adresse und Telefonnummer aufgelistet.

UB Eichstaett: ELib - Microsoft Internet Explorer von Lycos Bertelsmann GmbH & Co. KG

Adresse <http://eo-citrix-cd.ku-eichstaett.de/cgi-bin/elib.pl>

Universitätsbibliothek Eichstätt

ELib Eichstätt

Elektronische Nachschlagewerke, Zeitschriften und Volltexte

Fach:

Gattung:

Alphabetstelle:

Neue Datenbanken

Aktualisierungen

Schnellstart der meistgenutzten Datenbanken:
[VLB](#) [WISO I](#) [WISO II](#) [WISO III](#) [MLA](#) [GLBIP](#)

Die ELib dient Ihnen als Such-, Informations- und Zugangsportal zu den Elektronischen Ressourcen der Universitätsbibliothek Eichstätt. Sie erreichen auf diese Weise z.B. bibliographische Datenbanken, Kataloge und Volltextdatenbanken, unabhängig davon, ob sie nun als CD-ROM-Version oder Online vorliegen.

Das Angebot ist über Fachlisten, Gattungen oder alphabetisch nach dem Titel erschlossen; zwei weitere Anzeigelisten bieten einen Überblick über Datenbank-Neuzugänge und -Aktualisierungen.
 Über den Button bekommen Sie ausführliche Informationen zu den einzelnen Datenbanken; der Button [Direktstart](#) ermöglicht einen sofortigen Einstieg in die Datenbankrecherche.

Der Aufruf der meisten Datenbanken ist aus lizenzrechtlichen Gründen nur von universitätsvernetzten Arbeitsplätzen aus möglich.
 Um das CD-ROM-Angebot in der ELib nutzen zu können, muss Ihr PC eine bestimmte [Konfiguration](#) aufweisen, die Sie möglicherweise noch selbst einrichten müssen. An den Terminals in den Lesesälen sowie in den Rechnerpools ist diese Konfiguration bereits installiert.

Hilfe

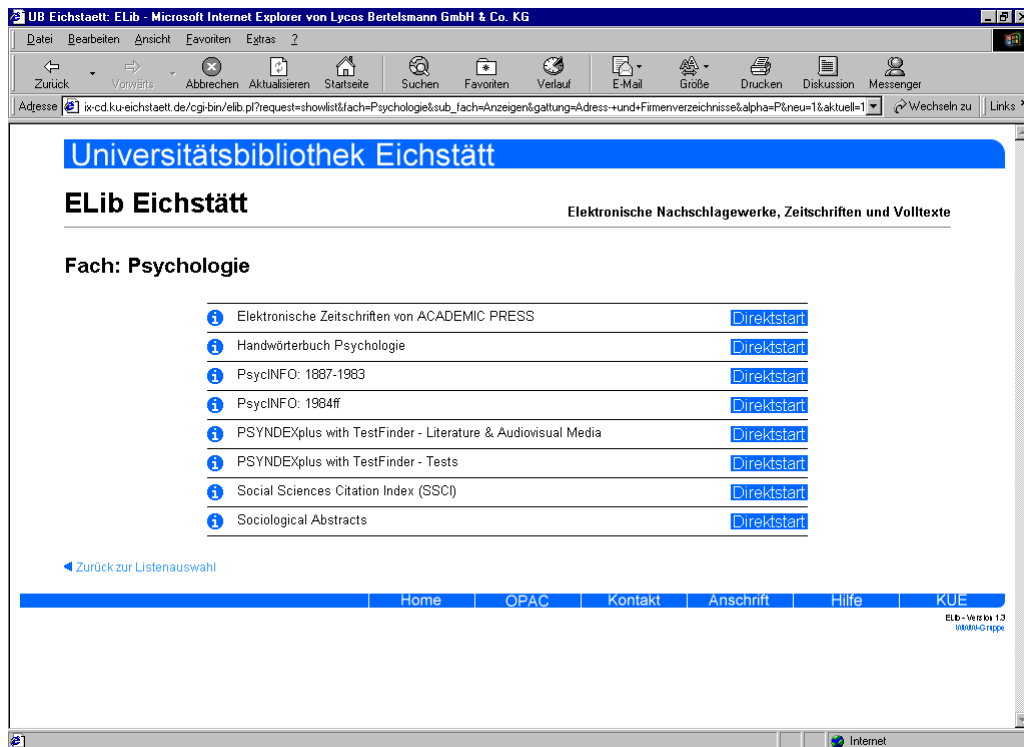
Die gewünschten Listen bieten durch ein Klicken auf das **i** vor dem jeweiligen Datenbanktitel ausführliche Informationen zu Inhalt, Inhaltsbeschreibungen des Anbieters, Berichtszeitraum, Erscheinungshinweisen und ggf. parallelen Versionen in anderen elektronischen Formen.

Ein Klicken auf den Button **Direktstart** startet die Anwendung der Datenbank.

Um das CD-ROM-Angebot nutzen zu können, muss Ihr PC eine bestimmte Konfiguration aufweisen, die Sie möglicherweise noch selbst einrichten müssen. Eine Anleitung dazu finden Sie unter dem Punkt „Hilfe“ auf der Eingangsseite der ELib Eichstätt bzw. direkt unter dem URL:

<http://www.ub.ku-eichstaett.de/katalog/cdrom/installanl.html>. An den Terminals in den Lesesälen sowie in den Rechnerpools ist diese Konfiguration bereits vorgenommen.

An den Nutzungsbedingungen ändert sich nichts. Die Anwendung der Datenbanken ist von allen im Universitätscampus vernetzten Arbeitsplätzen bzw. über den auswärtigen Zugang mittels des vom Universitätsrechenzentrum bereitgestellten Einwählservers aus aufrufbar. Ein Zugriff über externe Provider (T-Online, AOL, etc.) ist bei den meisten Datenbanken aus lizenzrechtlichen Gründen auch weiterhin nicht möglich.



<i>Ansprechpartner für die ELib:</i>		<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Inhalt/Anwendung:	UB/Information	-1491/-1492	ub-benutzung
Schulung:	UB/EDV-Referat	-1479	ub-edv
Installation/ Technische Probleme:	UB/Medienstelle URZ/Bibliotheks-DV	-1381 -1259	ub-medienstelle werner-koenig
Administration:	UB/EDV-Referat	-1486	ub-edv

Die „Index-Suche“ – eine (wertvolle) Suchstrategie dargestellt am webOPAC der Universitätsbibliothek Eichstätt

C. Bauch

Die meisten Recherchepools (Datenbanken, Suchmaschinen, Kataloge ...) erlauben zusätzlich zur formalen und sachlichen Suche in verschiedenen Suchmodi die Index-Suche. Diese – häufig vernachlässigte – Suchstrategie stellt auch im webOPAC [URL: <http://www.ub.ku-eichstaett.de/webOPAC/>] Indices für verschiedene Suchkategorien (Autor, Titel(wörter), Institution, Verlag ...) als „Index“ bzw. „Wörterbuch“ zur Verfügung. Der Index ist ein Verzeichnis normierter Begriffe; das Wörterbuch enthält Namen oder Begriffe, die im Datensatz (bibliographische Beschreibung) vorkommen. Für sie beide gilt, dass sie Gewissheit verschaffen, ob der gesuchte Begriff in der Datenbank überhaupt existiert. Die Benutzung von Indices erfolgt durch gezielte Eingabe des Suchbegriffs bzw. durch Blättern.

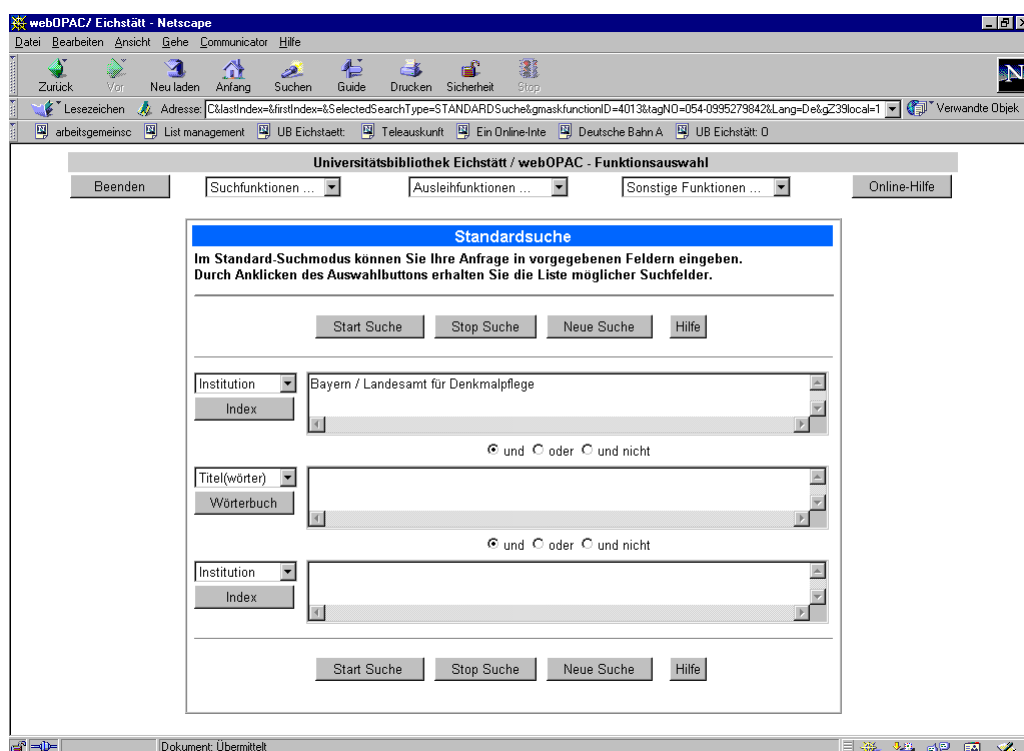
Suche über den **Index** (Normierter Index)

Bei den Suchkategorien „Institution“ und „Schlagwort“ wird ein Index angeboten. Dieser dient dazu, sich einen Überblick über alle (vorhandenen) Institutionen bzw. Schlagwörter/Schlagwortketten zu verschaffen, soweit sie im Eichstätter Bibliothekskatalog nachgewiesen sind. Der Index hilft, sich in die normierte Begrifflichkeit des Bibliothekskatalogs einzufinden und schlägt so eine Brücke zwischen Alltags- und regelgemäßer Sprache. Den Normen für diese beiden Kategorien liegen fachspezifische Fremddatenbanken zugrunde, wie z.B. für Institutionen die Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) oder für Schlagwörter die Schlagwortnormdatei (SWD).

Institutionen werden nach dem Regelwerk für die alphabetische Katalogisierung (RAK) angesetzt. Zur Suchkategorie „Institution“ zählen:

- a) sämtliche Personenvereinigungen, Organisationen und Institutionen, Unternehmen und Veranstaltungen, die eine durch ihren Namen individuell bestimmbare Einheit bilden, also auch Kongresse, Festwochen und Ausstellungen
Beispiel: Verein Deutscher Ingenieure

- b) die territorialen Einheiten (Gebietskörperschaften) und ihre Organe
Beispiel: Deutschland / Bundesministerium für Gesundheit



Bei *Schlagwörtern* im webOPAC erfolgt die Erschließung – wie bei fachlichen Lexika oder Thesauri – ebenfalls über ein normiertes Vokabular. Um den Inhalt eines Buches / Mediums so treffend wie möglich wiederzugeben, können einzelne Schlagwörter aneinandergereiht zu einer sogenannten Schlagwortkette – einer kleinen Inhaltsangabe also – verbunden werden.

Beispiel: Hispanoamerika / Kolonialismus / Geschichte

Die Sacherschließung der Bücher und Medien erfolgt an der Universitätsbibliothek Eichstätt nach den Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK). Dabei werden nach einem normierten Regelwerk bei jedem Titel, der sich für eine inhaltliche Erschließung anbietet, Begriffe eingegeben, die den Inhalt kurz beschreiben und so dem Benutzer im webOPAC eine Hilfestellung zur sachlichen Suche bieten sollen.

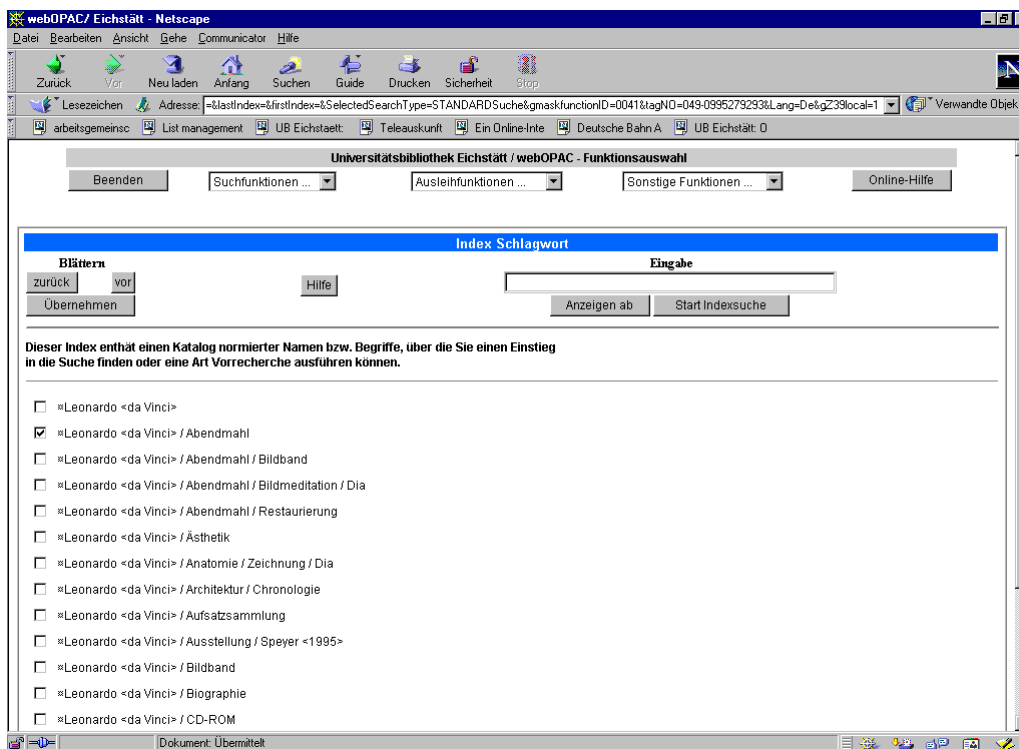
Einige Grundregeln, die bei der Recherche nach Schlagwörtern beachtet werden sollen:

- ▷ Schlagwörter werden nach dem Prinzip der „engen Schlagwortvergabe“ gebildet, d.h. nach Begriffen einer möglichst genauen Inhaltsbeschreibung. Schlagwörter werden in folgende Kategorien unterteilt: Personenschlagwörter (z.B. *Mozart, Wolfgang Amadeus; Heinrich <von Morungen>*), Geographische/Ethnographische Schlagwörter (z.B. *Frankreich; Araber*), Sachschlagwörter (z.B. *Kind; Lutherische Kirche*), Zeitschlagwörter (z.B. *Dreißigjähriger Krieg*), Forms Schlagwörter (z.B. *Bibliographie; Bildband; Einführung*). Begriffe aus diesen Kategorien können, müssen aber nicht verwendet werden.
- ▷ Die Ansetzung der einzelnen Schlagworte erfolgt generell im Singular sowie i.d.R. in deutscher Sprache. Literatur über bestimmte Werke wird i.d.R. unter dem Verfasser und Originaltitel (z.B. *Dante <Alighieri> / Divina commedia*) angesetzt.
- ▷ Gleichlautende Begriffe werden durch sogenannte Homonymenzusätze differenziert. Repräsentiert eines der Homonyme die Grundbedeutung bzw. ist es sehr viel gebräuchlicher als die anderen oder ist wesentlich mehr Literatur zu diesem Thema zu erwarten, so kann hier der Homonymenzusatz entfallen.

Beispiel: Brücke (für das Bauwerk, es handelt sich um die Grundbedeutung)
Brücke <Graphentheorie>
Brücke <Künstlervereinigung>

- ▷ Nicht erschlossen werden Dokumente sehr allgemeinen oder vermischten Inhalts und solche, die keinen bestimmten Gegenstand behandeln. Dazu können insbesondere Erbauungsliteratur, Gebetbücher, Gesangbücher, Kalender und Almanache allgemeiner Art, meditative Literatur, Sammlungen von Lebensweisheiten, Streitschriften ohne klar erkennbaren Inhalt u.ä. zählen. Auch Belletristische Literatur wie z.B. Werkausgaben, Romane, Lyrikbände, Dramen, Anthologien wird i.d.R. nicht erschlossen.

[Weitere Details zur Sachlichen Suche im OPAC – Schlagwortkoordination finden Sie auch im Faltblatt INFO 2.5, das in der Zentralbibliothek sowie in den Zweig- und Teilbibliotheken zur Mitnahme aufliegt bzw. online unter dem URL: <http://www.ub.ku-eichstaett.de/katalog/schlagws.html>]

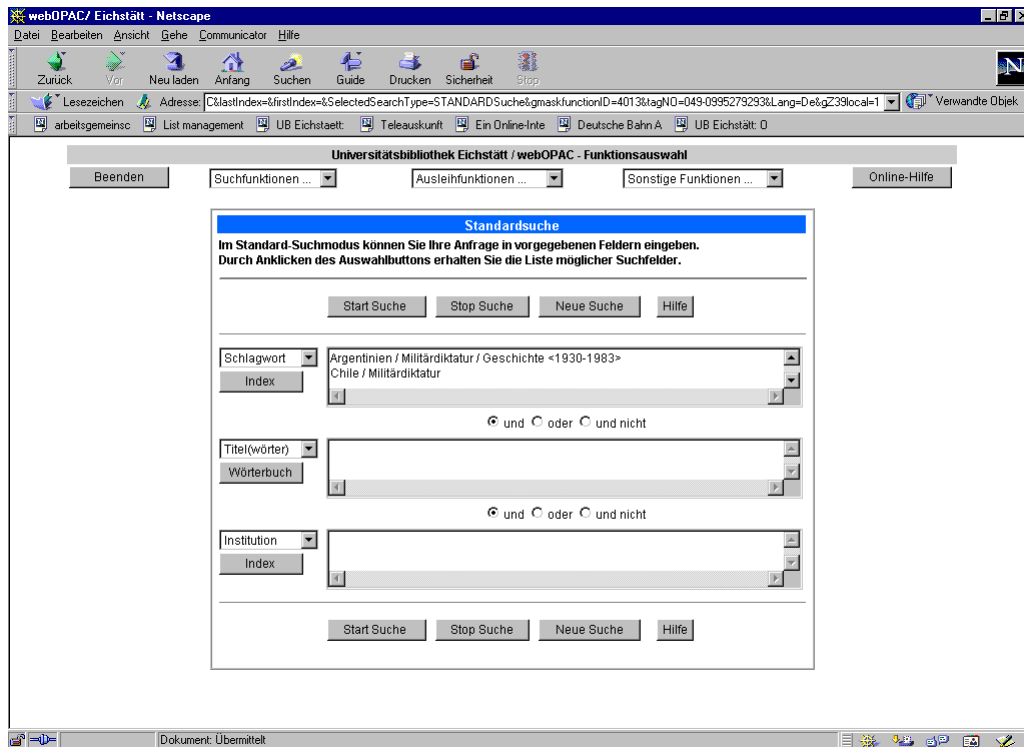


Nach einem Klicken auf den Button „Index“ bei Institution bzw. Schlagwort wird eine alphabetische Auflistung aller für diese Suchkategorie vorhandenen Eintragungen geboten. Mit dem Button „Blättern zurück/vor“ ist ein Bewegen innerhalb der Liste möglich. Um an eine bestimmte Stelle in der Liste zu gelangen, können in das Feld „Eingabe“ ein oder mehrere Buchstaben, Wörter oder Zahlen eingegeben und auf den Button „Anzeigen ab“ geklickt werden. Die entsprechende Alphabetstelle wird dann angezeigt. Die Kästchen links neben der Liste ermöglichen ein Markieren der gewünschten Begriffe, die durch ein Klicken auf den Button „Übernehmen“ in das entsprechende Suchfeld der Standardsuche bzw. Experten-Suche übertragen werden können.

Ist nur ein Teil des Begriffs bekannt, kann dieser in das Feld „Eingabe“ geschrieben und anschließend auf den Button „Start Indexsuche“ geklickt werden. Als Ergebnis wird eine Liste mit Index-Einträgen, die den gesuchten Begriff enthalten, angeboten. Der gewünschte Eintrag kann ausgewählt und anschließend durch ein Klicken auf den Button „Übernehmen“ in die Suchmaske

übertragen werden. Der Button „Alles Übernehmen“ übernimmt den eingegebenen Suchbegriff in die Suchmaske und recherchiert nach allen, zu diesem Suchbegriff verzeichneten Eintragungen.

Für eine Suchkategorie können auch mehrere Indexeinträge gleichzeitig ausgewählt und mit „Übernehmen“ in das Suchfeld übertragen werden. Bei der Suche findet dann unter den ausgewählten Begriffen eine ODER-Verknüpfung statt.



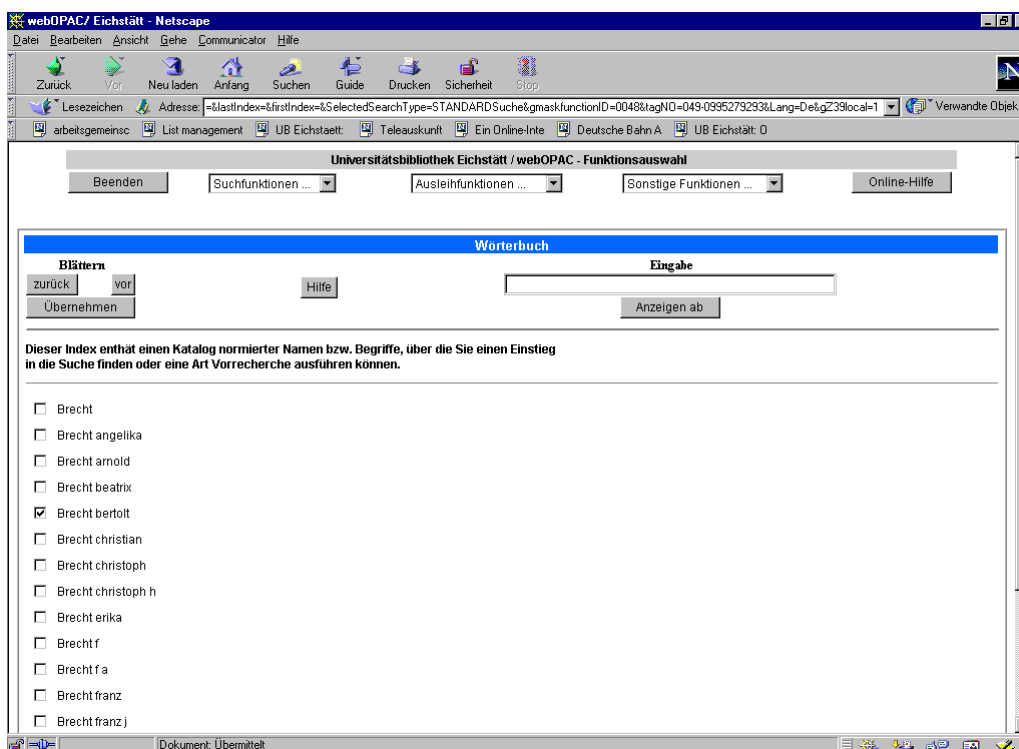
Suche über das **Wörterbuch** (Freier Index)

Dieses Register enthält eine Liste aller suchbaren Begriffe der Katalogdatenbank. Das können Zahlen, Abkürzungen, Wörter, Formeln, Signaturen etc. sein, die aus dem Verfassernamen, Titel, Verlagsnamen/-ort usw. stammen. Die Begriffe im **Wörterbuch** sind nicht genormt, sie liegen in der Schreibweise und grammatikalischen Form ihrer Erfassung vor.

Hier ist also schon vorab ersichtlich, ob zu dem vorgesehenen Suchbegriff ein Treffer zu erzielen ist. Zudem können aus dem Wörterbuch sinnvolle, erfolversprechende Suchbegriffe ausgewählt werden. Die Liste ist alphabetisch geordnet, Zahlen ordnen vor Buchstaben.

In der Standardsuche sowie in der Experten-Suche des webOPACs können für die Suchkategorien „Autor“, „Titel(wörter)“, „Verlag“, „Verlagsort“, „Serie/Reihe“ Wörterbücher herangezogen werden, wobei aber nur Wortindices zur Verfügung stehen.

Bei den Suchkategorien „Signatur“, „Notation“ und „Erscheinungsform“ sind die Indices als Suchinstrument nicht geeignet; für „Jahr“, „ISBN“ und „ISSN“ werden keine Indices angeboten.



Um zu einer bestimmten Stelle im Index/Wörterbuch zu gelangen, ist ein „vor/zurück-Blättern“ oder das Eintippen von einem oder mehreren Buchstaben, Wörtern oder Zahlen in das Feld „Eingabe“ und ein anschließendes Klicken auf den Button „Anzeigen ab“ möglich. Die entsprechende Alphabetstelle wird dann angezeigt. Die Kästchen in der Trefferliste erlauben ein Markieren von einem bzw. mehreren Begriffen, die durch Anklicken des Buttons „Übernehmen“ in das entsprechende Suchfeld der Standardsuche bzw. Experten-Suche übertragen werden können. Mehrere Begriffe werden dann zu einer Oder-Suche kombiniert.

In vielen Datenbanken sind Indices ebenfalls eine unentbehrliche Suchhilfe. Mit unterschiedlichen Bezeichnungen, wie z.B. Listenmodus, Register ... sind Sie häufig besonders gekennzeichnet (z.B. durch Icons oder Schaltflächen) und bieten Wort-/Feldindices an, aus denen der gewünschte Begriff – meist durch einfache Handhabung – in die eigentliche Recherchemaske übertragen werden kann.

<i>Ansprechpartner in der UB:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Carola Bauch	EI: UA-006	-1479	carola.bauch
Alfons Wittmann	EI: UA-005	-1486	alfons.wittmann
Information in der Zentralbibliothek	EI: ZB-Lesesaal	-1492/-1491	ub-benutzung

Schöne neue Hochschullehre durch neue Medien? Der Arbeitskreis ‚Neue Medien in der Lehre‘ sucht nach Antworten für die KUE

Dr. M. Löffler

Neue Medien in der Lehre – die Überschrift löst wohl die unterschiedlichsten Assoziationen aus: Selbstbestimmtes, konzentriertes Lernen in virtuellen Gemeinschaften am heimischen PC, wildes Klicken auf Maustasten, weil die Netzkapazitäten nicht dem Bedarf für Audio- und Videodaten entsprechen, ein Aufstöhnen ob der zusätzlichen Arbeitszeit für die Präsentation des Lehrstoffs, und, und, und ...

Alles richtig, aber werden wir konkret: Wie sieht es mit dem Einsatz neuer Medien an der KUE aus? Wie kann er gefördert werden? Was wissen wir über beispielsweise lernpsychologische und medienpädagogische Voraussetzungen eines optimalen Einsatzes? Wie steht es um die technischen Voraussetzungen an der KUE? Wie sieht die Entwicklung in Bayern und darüber hinaus aus? Antwort auf diese Fragen sucht der AK ‚Neue Medien in der Lehre‘.

Ausgangspunkt seiner Gründung Ende 1998 waren politisch geförderte Aktivitäten zur Nutzung neuer Medien im Hochschulbereich. Sie mündeten 2000 in den Beginn des Pilotbetriebs der ‚Virtuellen Hochschule Bayern‘ (vhb) [<http://www.vhb-hof.de/>]. Gedacht als Kooperationsprojekt Bayerischer Hochschulen mit multimedialen Studienangeboten zur Vertiefung des Präsenzstudiums, ist auch die KUE als potentieller Kooperationspartner angesprochen. Interessant sind aus Eichstätter Sicht insbesondere die zunächst angebotenen Gebiete Wirtschaftswissenschaften und Informatik sowie zukünftig auch die Lehrerbildung.

Der AK ‚Neue Medien in der Lehre‘ hat diese und andere Entwicklungen bislang aufmerksam begleitet und sich parallel einen Überblick über laufende Aktivitäten an der KUE zu verschaffen gesucht [http://www.ku-eichstaett.de/Organe/Neue_Medien/projekte1.htm]. Darüber hinaus gingen Vorträge auf die wahrnehmungs- und lernpsychologischen Voraussetzungen für die Gestaltung und den Einsatz neuer Medien ein, Anwendungsgebiete wie etwa die hypermediale Kartographie wurden vorgestellt und von Erfahrungen im schulischen Einsatz wurde berichtet. Nicht zuletzt bietet das Universitätsrechenzentrum seit einiger Zeit einen Einführungskurs zu Multimedia-Anwendungen an.

Dennoch – die Entwicklung steht erst am Anfang, und zwar nicht nur an der KUE. Für

den Einzelnen heißt das, dass sich der Aufwand für einen Einstieg sicher lohnt. Der Arbeitskreis ‚Neue Medien in der Lehre‘ ist der Ansprechpartner und das Forum für die dabei entstehenden Fragen an der KUE. Das betrifft Fragen der technischen Infrastruktur (derzeit etwa die Multimedia-Ausstattung von Hörsälen an den Standorten Eichstätt und Ingolstadt), des Elektronischen Publizierens (sicher ein Thema der nächsten Zukunft, das alle betreffen wird), der Zusammenarbeit möglicher Projektpartner, die Vorstellung von Neuerungen im Angebot der KUE (z.B. der ELib der Universitätsbibliothek) etc. Besteht möglicherweise ein Informations- und Schulungsbedarf? Der sollte sichtbar werden und könnte in diesem Rahmen artikuliert werden. Und, nicht zu vergessen, der Informationsaustausch, sei es nun über eigene Projekte, über Angebote anderer oder über Möglichkeiten einer beispielsweise bayerischen Zusammenarbeit.

Die Teilnehmer des AK ‚Neue Medien in der Lehre‘ repräsentieren das gesamte Spektrum der KUE: Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Vertreter von Universitätsrechenzentrum und Universitätsbibliothek. Gerade wissenschaftliche Mitarbeiter nutzen in zunehmendem Maße neue Medien. Ihre Erfahrungen und ihre Mitarbeit sind sehr willkommen. Wichtig ist zudem das Gespräch mit Studenten. Viele von ihnen beherrschen die neuen Entwicklungen besser als die Generationen vor ihnen. Wünschenswert wäre, wenn auch sie ihre Erfahrungen, Entwicklungsvorschläge und Anforderungen für den Einsatz neuer Medien in der Lehre einbringen würden.

Wann der Termin für das nächste Treffen des AK Neue Medien ist? Im kommenden WS – näheres, einschließlich der Liste der Ansprechpartner, ist dem Internet zu entnehmen: http://www.ku-eichstaett.de/Organe/Neue_Medien/index.htm.

Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Wintersemester 2001/2002

Im Wintersemester 2001/2002 werden seitens des Universitätsrechenzentrums die folgenden Veranstaltungen angeboten:

IN EICHSTÄTT:

Für jeden Kurs ist eine Anmeldung im Sekretariat des Universitätsrechenzentrums (Raum: eO 109 mo-do von 9.00–11.30 und 14.00–15.30 Uhr bzw. Tel.: 08421/93-1462) bzw. über WorldWideWeb (<http://www.ku-eichstaett.de/urz/Kurse/Uebersicht.html>) erforderlich.

1. Textverarbeitung mit WordPerfect Office 2000 (Blockveranstaltung) Keil

Ort: eO 001

Zeit: 04.–09.10.2001 jeweils 8.15–11.45 und 14.15–16.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Die Office 2000 Suite von Corel enthält mit WordPerfect 9 eine Textverarbeitung par excellence mit allen zur Erstellung professioneller Textdokumente notwendigen Funktionen. Das ist jedoch bei Weitem nicht alles.

2. Einführung in das Arbeiten mit dem PC und WindowsNT/2000 Keil/
P. Zimmermann

Ort: eO 001

Zeit: 11.10.2001 8.15–12.00 und 14.15–16.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 40

In dieser Blockveranstaltung werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zum Arbeiten mit den PCs des Universitätsrechenzentrums vermittelt. Neben einer Einführung in die Arbeitsweise und die wichtigsten Kommandos des Betriebssystems WindowsNT/2000 wird der Zugang zum und das Arbeiten im Netz vorgestellt. Alle behandelten Themen werden durch umfangreiche praktische Übungen während der Veranstaltung vertieft. Allen an einer der übrigen DV-Lehrveranstaltungen Interessierten, die bisher nicht über irgendwelche DV-Kenntnisse verfügen, wird die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung dringend empfohlen.

3. Datenanalyse mit SPSS für Windows Dr. Tewes

Ort: eO 001

Zeit: di 14.15–15.45 Uhr

Beginn: 16.10.2001

Maximale Teilnehmerzahl: 40

SPSS ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität in der Version SPSS für Windows zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

4. Ausgewählte Multimedia-Anwendungen Ihrler

Ort: eO 112

Kurs 1: 18./25.10.2001 jeweils 8.15–11.45 Uhr

Kurs 2: 17./24.01.2002 jeweils 8.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: jeweils 18

Die Veranstaltung führt ein in den Gebrauch von Lautsprecher, Mikrofon und Kamera am Computer und der dafür zur Verfügung stehenden Software, wie Produktion von digitalen Fotos und von Audio- und Videosequenzen, Radio (Hören und Eigenproduktion) über das Internet, Videokonferenzen (Teilnehmen und selber Organisieren) über das Internet. Es wird somit gleichzeitig in die Benutzung des Multimedia-Labors eingeführt.

5. Einführung in das Programmieren mit Java P. Zimmermann

Ort: eO 001

Zeit: do 8.15–10.00 Uhr

Beginn: 18.10.2001

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Java ist eine bei der Firma Sun Microsystems entwickelte objektorientierte, Hardware-unabhängige Programmiersprache. Mit ihr können eigenständige Programme entwickelt werden aber auch Client/Server-Anwendungen. Der Kurs vermittelt die Sprachelemente von Java anhand von konkreten Beispielen.

6. Einführung in die Internetdienste (Mail, WWW, Telnet, FTP) Kahoun

Ort: eO 001

Zeit: 18./25.10.2001 jeweils 14.15–16.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 26

Neben Electronic Mail als „klassischem“ Instrument personenbezogener Datenkommunikation spielen die Informations- und Kommunikationsangebote im weltweiten Internet eine immer größere Rolle. Diese Veranstaltung soll Ihnen einen Überblick über die aktuell verfügbaren Kommunikationsinstrumente vermitteln. Eine Auswahl dieser Dienste wird näher untersucht, wobei typische Anwendungsfälle unter WindowsNT/2000 exemplarisch betrachtet werden.

7. **Einführung in CorelDraw** Keil
Ort: eO 001
Zeit: di 8.15–10.00 Uhr
Beginn: 23.10.2001
Maximale Teilnehmerzahl: 25

Die Veranstaltung versteht sich als grundlegende Einführung in die Grafikbearbeitung am Beispiel einer führenden einschlägigen Software. Corel Draw ist Bestandteil der Corel Learning License, steht campusweit zur Verfügung und kann von Bediensteten auch zu Hause benutzt werden.

8. **Arbeiten in den PC-Pools
(Netzzugang, Drucken im Netz, Software-Angebot)** P. Zimmermann
Ort: eO 001
Zeit: 8.11.2001 14.15–17.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Die genauen Modalitäten des Zugangs zum Hochschulnetz der Universität und seinen Servern sollen ebenso vermittelt und eingeübt werden wie das Drucken im Netz. Zusätzlich wird ein Überblick über das auf den Servern unter WindowsNT/2000 bereitgestellte Software-Spektrum gegeben.

9. **Umfragen im Internet –
Statistische Aspekte und technische Durchführung** Dr. Tewes
Ort: eO 112
Zeit: 16./23.11.2001 jeweils 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Bei Umfragen per Internet gibt es schon bei der Planung einiges zu beachten. Bei der technischen Durchführung gilt es zum einen die Fragen mittels der HTML-Formularumgebung in geeigneter Form an den Befragten zu bringen, diese dann an den Server zurückzuschicken und zur Weiterbearbeitung mit einem Statistikprogramm wie SPSS in einer Datei zu speichern.

10. **Textverarbeitung und Publikation
wissenschaftlicher Texte mit T_EX** P. Zimmermann
Ort: eO 112
Zeit: 29.11./6.12./13.12./20.12.2001 jeweils 14.15–17.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Publikationssystem T_EX gehört zu den Textverarbeitungssystemen, bei denen der Gesamtprozess der Dokumentenerstellung in die beiden Schritte Texterfassung und Satz/Umbruch aufgespalten ist. Zur Steuerung des Umbruchs werden bei der Texterfassung bestimmte Kommandos in den Text eingefügt. T_EX verfügt über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Satzgestaltung; es lassen sich eine Vielzahl verschiedener Schriftarten, Schriftgrößen und Auszeichnungsarten verwenden. Außerdem bietet T_EX eine flexible automatische Handhabung von Fußnoten, Verweisen, Referenzen, Inhaltsverzeichnis u.ä. Auch der professionelle Satz mathematischer Formeln oder spezieller Textzeichen (Diakritika o.ä.) bis hin zum Griechischen und Kyrillischen ist mit T_EX möglich.

Das gesetzte Dokument kann auf dem Bildschirm angezeigt oder auf einem Laserdrucker ausgegeben werden. Damit eignet sich T_EX insbesondere zur Erstellung wissenschaftlicher Texte, die in professioneller Satzqualität vorliegen sollen.

11. Ausgewählte MS-Office-Anwendungen (Excel, PowerPoint, Access) Woitas

07.12.2001 Excel
 14.12.2001 Excel für Fortgeschrittene
 18.01.2002 Powerpoint
 25.01.2002 Access
 Ort: eO 001
 Zeit: jeweils 8.15–11.45 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft Excel ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. In Tabellen werden Texte, Zahlen und Formeln gespeichert, manipuliert und berechnet. Diese Daten können in Diagrammen schnell und anschaulich dargestellt werden.

Microsoft PowerPoint ist ein komplettes Präsentationsgrafikpaket mit dem Sie in Minutenschnelle ansprechend formatierte Präsentationen und Folien erstellen können.

Mit dem relationalen Datenbanksystem Access können eigene Datenbanken erstellt, Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedensten Kriterien selektiert werden.

12. Einführung in die Internetdienste (Mail, WWW, Telnet, FTP) Dr. Slaby

Ort: eO 001
 Zeit: 24./31.01.2002 jeweils 14.15–16.45 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: 26

Neben Electronic Mail als „klassischem“ Instrument personenbezogener Datenkommunikation spielen die Informations- und Kommunikationsangebote im weltweiten Internet eine immer größere Rolle. Diese Veranstaltung soll Ihnen einen Überblick über die aktuell verfügbaren Kommunikationsinstrumente vermitteln. Eine Auswahl dieser Dienste wird näher untersucht, wobei typische Anwendungsfälle unter WindowsNT/2000 exemplarisch betrachtet werden.

Installation/Konfiguration

13. Installation von WindowsNT/2000 Keil/
Hüttinger

Ort: eO 112
 Zeit: 05.11.2001 14.15–17.00 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: 9

In einem theoretischen Teil werden die Teilnehmer über Rahmenbedingungen und Ablauf einer WinNT/2000-Installation informiert. Praktisch werden diese Kenntnisse auf eine durchzuführende Testinstallation angewendet. Der Kurs richtet sich ausschließlich an Bedienstete der Kath. Universität Eichstätt oder ihre internen Beauftragten, die solche Arbeiten anstehen haben. Er ist auf maximal 9 Personen beschränkt und wird bei Bedarf erneut angeboten.

14. Installation von PMail

Dr. Slaby

Ort: eO 112

Zeit: 12.11.2001 14.15–17.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Anhand einer ausführlichen schriftlichen Anleitung werden Installation und Konfiguration des E-Mail-Clientprogramms PegasusMail praktisch erprobt und eingeübt.

15. Installation von Netscape

Dr. Tewes

Ort: eO 112

Zeit: 19.11.2001 14.15–17.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Thema dieser Veranstaltung ist eine aktuelle Version der Internetsoftware Netscape Communicator. Neben einer lokalen Installation wird auch die Konfiguration erläutert und exemplarisch durchgeführt.

**16. T_EX to life – Installation von T_EX,
Zusatzpaketen und Hilfswerkzeugen
unter Windows-Betriebssystemen**

P. Zimmermann

Ort: eO 112

Zeit: 17.01.2002 14.15–17.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die Veranstaltung richtet sich an alle, die selbst ein T_EX-System unter Windows-Betriebssystemen installieren möchten oder ein bestehendes System auf aktuellem Stand halten möchten.

IN INGOLSTADT:

Für jeden Kurs ist eine Anmeldung im Sekretariat des Universitätsrechenzentrums der Abteilung Ingolstadt (Raum: HB 202 mo–fr von 8.30–11.00 Uhr bzw. Tel.: 0841/937-1887) bzw. über World-WideWeb (<http://www.ku-eichstaett.de/urz/Kurse/Uebersicht.html>) erforderlich.

**1. Arbeiten in den PC-Pools
für Studienanfänger**

Brandel/
Kaltenbacher/
Sendlbeck

Gruppe 1:	10.10.2001	8.30–12.00 Uhr
Gruppe 2:	10.10.2001	13.30–17.00 Uhr
Gruppe 3:	11.10.2001	8.30–12.00 Uhr
Gruppe 4:	11.10.2001	13.30–17.00 Uhr

Ort: HB U03

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Die genauen Modalitäten des Zugangs zum Hochschulnetz der Universität und seinen Servern sollen ebenso vermittelt und eingeübt werden wie das Drucken im Netz. Zusätzlich wird ein Überblick über das auf den Servern unter WindowsNT/2000 bereitgestellte Software-Spektrum gegeben. Diese Einführungsveranstaltung ist somit die Basis für den Besuch weiterer EDV-Veranstaltungen.

2. Einführung in Linux und KDE

Brandel

Ort: HB U03

Zeit: mo 16.15–17.45 Uhr

Beginn: 22.10.2001

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Als nahezu einziger Konkurrent zu den Microsoft Windows-Betriebssystemen erlebt Linux zur Zeit einen fast kometenhaften Aufstieg. Viele renommierte Unternehmen, wie z.B. Sixt, Corel, Sun, setzen heute Linux als Betriebssystem ein bzw. entwickeln Anwendungssoftware für Linux. Dieser Kurs stellt die Bestandteile und den Aufbau des Multitasking- und Multiuser-Betriebssystems Linux sowie der grafischen Oberfläche KDE vor. Zusätzlich wird ein Überblick über das unter Linux bereitgestellte Softwarespektrum gegeben.

**3. Grundlagen der Textverarbeitung und
Tabellenkalkulation (Word 2000, EXCEL 2000)**

Kaltenbacher

Ort: HB U03

Zeit: di 10.15–11.45 Uhr

Beginn: 23.10.2001

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Alle neueren Textverarbeitungssysteme zeigen dem Benutzer den Text so, wie er später auf dem Papier erscheinen wird. Weiterhin hat man sehr viele Möglichkeiten, den Text zu gestalten. Im Kurs werden wir anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen, Inhalts- und Stichwortverzeichnisse). Dabei lege ich auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

In keinem Office-Paket darf eine Tabellenkalkulation fehlen. Aus dem Hause Microsoft ist dies EXCEL. Bei diesem Programm handelt es sich um eine elektronische Mehrzweck-Tabellenkalkulation, mit der man Daten organisieren, analysieren und kalkulieren kann. Die Ausgabe der Daten muss nicht als Tabelle, sondern kann sehr leicht in anschaulichen Diagrammen geschehen. Zunächst werden wir uns mit der Dateneingabe, der Gestaltung von Tabellen und mit Formeln beschäftigen. Im weiteren Kursverlauf will ich zeigen, wie man aus den „trockenen Zahlen“ ansprechende und anschauliche Diagramme erstellen kann.

4. Einführung in das Datenbanksystem ACCESS 2000

Fröhlich

Ort: HB U03
Zeit: do 10.00–11.30 Uhr
Beginn: 25.10.2001
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das relationale Datenbankmanagementsystem MS-ACCESS 2000 gehört zur Familie der Microsoft-Office-Produkte. Es setzt auf der graphischen Benutzeroberfläche von Windows auf und verfügt somit über eine einfache, überschaubare Bedienung. MS-ACCESS ermöglicht das mühelose Strukturieren, Verwalten, Wiederauffinden und Präsentieren von Informationen. Inhalte der Veranstaltung:

- ▷ Daten verwalten, auswerten und präsentieren
- ▷ Tabellen definieren und verknüpfen
- ▷ Abfragen erzeugen
- ▷ Formulare entwerfen
- ▷ Berichte erstellen

5. Internet Security

Brandel

Ort: HB 113
Zeit: 7./14.12.2001 jeweils 8.30–12.00 und 13.15–16.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Das Internet bietet dem Anwender in Sekundenschnelle den Zugriff auf weltweite Informationsressourcen sowie direkten Kontakt zu Rechnern und Nutzern auf der ganzen Welt. Sind Sie sich aber bewusst, dass Ihre Daten und Ihre elektronische Post u.U. den Blicken ungebetener Besucher aus dem Internet ausgesetzt sind? Der Kurs soll Ihnen diese Gefahren bewusst machen und sinnvolle Schutzmaßnahmen gegen die Bedrohungen aus dem Internet aufzeigen: die Wahl sicherer Passwörter, sichere WWW-Browser-Einstellungen, die Verwendung sicherer Dienste wie ssh statt telnet. Wenn Sie zudem vertrauliche Informationen abhörsicher per E-Mail versenden bzw. wichtige Nachrichten fälschungssicher signieren wollen, sollten Sie ebenfalls diesen Kurs besuchen, der Ihnen mit dem Programm PGP das nötige Werkzeug dazu liefert. Insbesondere wird auch die Nutzung von PGP mit Hilfe des PlugIns QDPGP unter Pegasus Mail besprochen.